

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme  
3 Mark 80 Pf.  
und bei beiderseitigen Lieferungen des Hauptstades  
zur Mittagszeit eine Ertragssteuer von 30 Pf.,  
bei Bezug durch die Postanstalten  
4 Mark 50 Pf.

**Insertionsgebühren**  
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,  
für die zweijährliche Zeit halbjährlich oder deren  
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

Zu der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 206.

Halle, Mittwoch den 5. September. [Mit Beilagen.]

1877.

## Zur Reise des Kaisers.

**Essen, d. 2. September.** Der Kaiser, der sehr frisch und munter und bei echtem Kaiserwetter hier eingetroffen war, nahm zunächst im Krupp'schen Gartenhause den Kaffee ein und wohnte um 9 Uhr dem Gottesdienste in der Pauluskirche bei. Um 10 Uhr begannen die Besichtigungen. Zunächst wurde der große Laufende-Gentner-Dampfhammer, der einen glühenden Stahlblock bearbeitete, besichtigt; hierauf besuchte der Kaiser die Werkstätte für geschmiedete Schiffsgewerke, die Kanonenwerkstätte und die Werkstätte zum Bohren von Riesengeschützen. An diese Besichtigungen schloß sich ein Wandern der Feuerwerke. Um 12 Uhr wurde im Krupp'schen Gartenhaus das Frühstück eingenommen, der Essener Gartenverein trug hierbei mehrere Gesandnisse vor. Um 1 1/2 Uhr wurde die Besichtigung der Ausstellungsräumlichkeiten vorgenommen, wo die aufgestellten Gemälde mit allem Zubehör sowie die Modelle und photographischen Abbildungen in Augenschein genommen wurden. Um drei Uhr erfolgte die Fahrt nach der Krupp'schen Villa auf dem Hügel. Auf der linken Seite des Weges hatten die Schulkindergesellschaft, deren gegen 25,000 aus der ganzen Umgegend angemeldet waren, auf der anderen Seite hatten sich Vereine und Corporationen in großer Zahl, sowie die von allen Seiten herbeiströmte zahllose Volksmenge aufgestellt. Von den Krupp'schen Arbeitern allein hatten sich 6934 von freien Stücken gemeldet, um an der Spalierbildung theilzunehmen. Die Fahrt des Kaisers ging durch Essen und die Arbeitercolonien, alle Straßen und Wege waren feierlich und glänzend geschmückt, überall waren herzliche Ansprachen angebracht und überall ertönten jubelnde Zurufe aus der Kopf an Kopf getragenen Menschenmenge. Die Abfahrt des Kaisers ist gegen 6 Uhr Abends festgesetzt.

**Benrath, d. 2. September.** Der Kaiser hatte die Krupp'sche Villa am Hügel etwas später, als im Programm bestimmt, verlassen und besieg erst um 7 Uhr den Ertrag in Werden, wo ihn eine von allen Seiten herbeiströmte Menschenmenge enthusiastisch begrüßte. Namentlich hatten sich zahlreiche Krügervereine aufgestellt, auch Veteranen aus den Jahren 1813 und 1814, die auf Armfährlin Platz genommen hatten, brachten ihm ihre Begrüßung dar. Um 8 Uhr traf der Kaiser in Benrath ein und wurde von der Kaiserin empfangen. Auch hier war die Bevölkerung in großer Masse zur Begrüßung des Kaisers zusammengetreten, die Stadt war illuminiert. Von den Musikcorps des 7. Armeecorps wurde vor dem Schlosse ein großer Zapfenstreich ausgeführt. Es werden zahlreiche fürstliche Gäste erwartet.

**Benrath, d. 3. September.** Die Herzöge von Oldenburg und von Mecklenburg sind hier eingetroffen.

Um 11 Uhr findet bei Düsseldorf Parade des 7. Armeecorps statt. Beim Empfang des Kaisers am hiesigen Bahnhof gellern Abend war die Erbprinzessin von Hohenzollern erschienen. Die Kaiserin traf erst um 9 Uhr hier ein.

**Düsseldorf, d. 3. September.** Die große Parade des 7. Armeecorps hat heute Vormittag bei Gohlsheim stattgefunden. Sr. Maj. der Kaiser traf zu derselben um 11 Uhr von Benrath aus mit Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer K. K. Hoheit der Kronprinzessin und der Erbprinzessin von Hohenzollern ein. Die Kronprinzessin trug die Uniform ihres Fuhren-Regiments; die Kaiserin und die Erbprinzessin von Hohenzollern mochten der Parade im Wagen bei. Bei beiden Vorbeimarschen der Truppen führten der Großherzog von Oldenburg und der Fürst zu Schaumburg-Lippe ihre respectiven Regimenter, das westfälische Kürassier-Regiment Nr. 4 und das westfälische Jäger-Bataillon Nr. 7, vorbei. Auf dem Paradeplatze hatten auch die Krieger- und Landwehr-Vereine in einer Stärke von etwa 12,000 Mann Aufstellung genommen. — Nach der Parade, welche vom Wetter nicht begünstigt war, begab sich Sr. Majestät der Kaiser nach Benrath zurück, während die Kaiserin mit der Kronprinzessin nach Düsseldorf fuhr. Um 5 Uhr findet in Benrath ein Parade-Diner statt. Für den Abend ist ein Fackelzug in Aussicht genommen.

## Telegraphische Depeschen.

**Stuttgart, den 3. September.** Auch hier und im ganzen Lande ist der Sebantag festlich begangen worden. Am Vorabend waren auf den Höhen bei Stuttgart und den Bergen der Schwäbischen Alp Freudenfeuer angezündet. Gestern Abend fand in Stuttgart im großen Saale der Liederhalle ein von mehreren tausend Perionen beleuchtetes Banket der Bürgerchaft statt. Die Feste, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß, hielt Professor Kalber.

**Stuttgart, d. 3. September.** Die heute hier stattgehabte Versammlung von süddeutschen Baumwoll-Industriellen war von etwa vierzig Redner und Spinneintereffenten, die mehr als 12,000 Beschäftigte repräsentierten, besucht und hatte folgenden Beschlusse: Obwohl in den meisten süddeutschen Spinnereien und Webereien eine nicht unerhebliche Entlassung von Arbeitern und eine nicht unerhebliche Einschränkung der Produktion bereits stattgefunden habe, so halte es die heutige Versammlung doch für opportun, eine weiter organisierte Reduktion der Produktion im Sinne der Vorschläge des Referenten eintreten zu lassen und beauftrage das Präsidium, sich mit dem Erlaß in Verbindung zu setzen und festzusetzen, ob die dortigen Fabrikanten geneigt seien, eine ähnliche Organisation unter sich zu vereinbaren und demnachst eine neue Versammlung

behufs weiterer Berathung über diesen Gegenstand resp. behufs Abschlußes eines verbindlichen Abkommens wieder einzuberufen.

**Wiesbaden, 3. September.** Der Verbandstag der deutschen Genossenschaften ward heute Vormittag von Schulze-Dellich im großen Saale des Casino eröffnet und vom hiesigen Döberingemeister begrüßt. Es sind circa 350 Delegirte aus allen Theilen Deutschlands anwesend.

## Orientalische Angelegenheiten.

**Wien, d. 3. September.** Die „Politische Correspondenz“ veröffentlicht ein offizielles rumänisches Telegramm aus Bukarest vom 2. d. Die im Varna befindlichen russisch-rumänischen Truppen sind den Befehlen des Fürsten von Rumänien untergeordnet. Die ganze rumänische Armee, die Reserve mit inbegriffen, bewerkstelligte am Sonnabend den Donauübergang bei Corabia. Fürst Karl ging heute früh von Nicopolis in das neue Hauptquartier Paradin ab. Nicopolis wird ausschließlich von einer rumänischen Garnison besetzt. — Ein weiteres Telegramm der „Polit. Correspondenz“ aus Bukarest, vom 2. c. meldet: Die türkische Garnison von Silistria hat eine Brücke bis zu der Donauinsel gebaut; es steht noch nicht fest, ob dies Vorbereitungen zum Uebergange nach Rumänien sind, oder ob es sich nur darum handelt, auf der Donauinsel Holz zu fällen. Von Seiten der Russen und der Rumänen sind alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um einen eventuellen Uebergang über die Donau unmöglich zu machen.

**Wien, d. 3. September.** Nach einem Telegramm der „Polit. Correspondenz“ aus Bukarest vom 3. d. hat Fürst Karl von Rumänien aus Anlaß des von der gesammten rumänischen Armee ausgeführten Ueberganges über die Donau einen Tagesbefehl erlassen. Der Kriegsminister, Genrat, hat das Kommando eines Armeecorps erhalten; an seiner Stelle übernimmt Bratianu die Leitung des Kriegsministeriums. Die russischen Verstärkungen treffen jetzt beschleunigter und deshalb massenhafter hier ein. Die russischen Positionen im Schipatsch sind nunmehr derartig besetzt und besichtigt, daß dieselben für unannehmbar gelten können.

**Wien, den 3. September.** Telegramm des R. B. Tagblatt aus Belgrad: 25,000 Särken unter dem Befehl von Salih und Bekki Pascha haben die bosnisch-Serbische Grenze besetzt. Fürst Gorichakoff hat die Bitte der Bosnier um Hilfe ablehnend beantwortet. **Schumla, d. 2. September.** Osman Pascha meldet, daß er die bei Vellat genommenen drei russischen Rebuten aus leicht nach Entziffern russischer Verklärungen beschaupet. — Der (in türkische Dienste getretene frühere englische) F. West Baker hat sich in dem Gefecht bei Kara-

## 3) Flitter-Week.

Novelle

von

E. von der Horst.

(Fortsetzung.)

Aber während sie den scheidenden Entschluß fasste, sprang sie auf, um Altem zu schöpfen; es drohte ihr die Brust zu zerplatzen, sie verabschiedete sich von den rosenrothen Woten schwarzen Betrachter, sie warf ein mitleidiges Blick auf die halbsterbende Sidereci und setzte sich dann, den Kopf gestützt, wieder hin, um zu grübeln, wie es doch nur möglich, daß ein Menschenkörper so grundfaßlich, so ganz verderben sei! — Eine Viertelstunde nach der anderen geht ihn, endlich kommt zum vierten Male Jemand in die Thür und mit aufsehendem Gesichtsausdruck erntet sie August's Schritt!

Erst jetzt fällt ihr ein, daß er heute eine gute Stunde später nach Hause kommt als gestern und vorgestern — ihre Erfahrung rechnet ja nur nach drei Tagen — der nächste Gedanke aber ist die auffliegende Furcht, er möge bei der einen oder anderen seiner beiden Geliebten gewesen sein, und der Entschluß, ihn demgemäÙ zu befragen; der letzte Funke von Ehrgefühl muß ja in August's Herzen sein, daß er so etwas thun kann!

Die Thür des Wohnzimmer's öffnet sich und eine Männergestalt tritt herein, unter einem Arme eine große weiÙe Tüte, in der Hand ein Bouquet — August ist eine hübsche angenehme Erscheinung, Niemand sollte den Wüstling in ihm vermuthen; sein freundliches christliches Auge sucht die junge Frau und ein Lächeln überfliegt sein Gesicht, als er sie so mit gefentem Haupte sehen sieht.

„Ja, Liebchen, ich bin ein arger Sünder, es ist eine Stunde und zwanzig Minuten über die Zeit, ich weiß es und mache mich auf eine Gardinenpredigt gefaßt, aber ansehn

könntest Du mich wohl, schon her, ich habe Dir etwas mitgebracht!“

Aber die junge Dame bedt die Hand nur fester über die Augen, sie will ihn nicht ansehen, er hat ja eben erst der schwarzen Laura's Hüßigkeiten gefagt und das erstarrt ihr Herz zu Eis; sie antwortet nicht, sondern bleibt wie eine Statue auf Führ & Stemmer's Sopha sitzen.

August tritt leise an sie heran und hält ihr das Bouquet dicht vor's Gesicht; sie schließt es fort und wendet sich ab.

„Einen Blick, mein Herzchen!“ sagt neneud August. „Sollte man glauben, daß eine kleine Blondine so bößartig seine könne!“

Dabei legt er einen Arm um ihren Nacken und will sich neben sie setzen, aber die Worte „Kleine Blondine“ haben die rasendste Eiferjudt, den Haß gegen die Schwarze, Begünstigtere auf's Neue und noch ärger waderufen, sie springt auf und eilt in's Redenzimmer, dessen Thür sie in's Schloß wirft.

August's hüßige Bäge verfinstern sich, Bouquet und Tüte fallen ziemlich unfaßt auf den Tisch und einige Minuten vergehen ihm in bedauerlichen Entschweigen; endlich steht er auf und öffnet die Thür des Redenzimmers, aber er geht nicht hinein, die männliche Würde muß ja unter allen Umständen bewahrt werden!

„Louise!“ — Jetzt aus der gefahrdrohenden Nähe seiner Liebholdungen, ist die junge Frau mutiger und spricht wenigstens, wenn auch in kurzem herdem Ton.

„Komm wieder her, Liebchen!“

„Nein.“

„Komm her und schil, meine, tobe ein wenig, reise mir einige Haare aus, wenn der Born allzu groß ist, ich habe davon reichlich und will Dir gern etliche epfern, aber schmelte nicht, das macht eine Frau hüßlich!“

„Ja, ja, ich weiß schon!“ denkt im dunklen Redenzimmer die Gefräntzte und zertritt heimlich den Kopsen. „Ich bin hüßlich, schlechtgeraaden, aber mein Anblick soll Dir erparat werden, morgen siehst Du mich zum letzten Male, dann sieht nichts mehr zwischen Dir und der Schönein!“ — Sie denkt es mit bitterem Schmerz, aber laut spricht sie keine Silbe.

August wartet einige Minuten, als er immer ohne Antwort bleibt, wird sein Ton um einen Grad weniger freundlich.

„So höre doch, Louise!“ beginnt er wieder. „Ich bin wahrlich nirgend's gewesen als im Comptoir, nur beim Nachhausegehen etwas aufgehalten; es begegnete mir ein Bekannter, der Director des hiesigen Brennhause; ganz in Verzweigung erklärte er mir, daß ihm eine seiner Kranken, eine ältliche hochgestellte Dame, entlassen und bis heute Abend keine Spur von ihr aufgefunden gewesen sei, obgleich alle Polizisten und Schöute auf die Unflüchtige fahnten; das hielt mich ein wenig auf! — Ich lasse nun eine Rederei gelten, es thut mir auch selbst leid, wenn Du auf mich gewartet hast, aber Alles hat seine Grenzen!“

„Alles hat seine Grenzen!“ wiederholt jenseits der Thürschwelle die schöne Unversöhnliche, aber sie gestattet sich nur in Gedanken des Zugeständniß, der hüßliche kleine Mund bleibt verschlossen.

„Alles hat seine Grenzen!“ auch das Maß der Verleibungen, welche eine Frau ertragen kann; drei Tage verheiratet und so mißhandelt! — o, es ist himmelschreiend und gar leicht kann Dir Dein guter Freund, solltest Du ihn über's Dahr wieder einmal treffen, alsdann erzählen, daß Dein verathenes Weib jetzt eine seiner Pflegebefohlenen ist; ja, August, Du sagst die Wahrheit, Alles hat seine Grenzen!“

Lampe und Kerze beleuchteten jetzt ein immer ärgerlicher aussehendes Männerantlitz. August's feinerficht beginnt, da alle Versuche zu einem Zwiespräch und sei es noch so ebenständlicher Natur, hartnäckig scheitern, sich ebenfalls an den

hasanför besonders ausgezeichnet. Demselben würden zwei Pferde unter dem Feibe gelodert.

**Konstantinopel**, 2. September. Die Ernennung Karif Paschas zum Botschafter in Paris ist kürzlich offiziell veröffentlicht. Für den Posten eines neuen türkischen Botschafters in Wien an Stelle Meho Paschas ist bis jetzt noch keine offizielle Ernennung erfolgt. Der Kommandant von Ruschuk, Achmed Pascha, hat die Meldung hierher gelangen lassen, daß er mit 7 Bataillonen einen erfolgreichen Ausfall aus der Festung gemacht habe. — Sulaiman Pascha soll auf den das Fort Nikolas, am Schipkapas, dominirenden Höhen Geschütze in Position gebracht haben.

**Konstantinopel**, 3. September. Der Commandant von Ruschuk, Achmed Pascha, meldet einen erfolgreichen Ausfall aus der Festung mit sieben Bataillonen. Sulaiman Pascha soll auf die drei Forts Nikolas, am Schipkapas, dominirenden Höhen Geschütze in Position gebracht haben.

Es ist ein eigentümliches Geschick, das die Russen in diesem Felzuge verfolgt. Alle Linien und Punkte, die sie zu Beginn spielend leicht besetzen, verlieren sie jetzt, wo der erste Abschnitt des russisch-türkischen Krieges seinem Ende naht. Es kamen fast ohne Verlust über die Donau, besetzten die Jantra und Kirnowa, dann den Kom, Stellungen, welche einem energisch geführten Feinde nicht ohne die größten Verluste entrispen worden wären. Die Kämpfe am Kom, welche am 29. und 30. August stattfanden und mit der vollstän digen Niederlage der Russen endeten, beweisen die Schwäche der russischen Stellungen, welche Schwäche aber nur in der übermäßigen Ausdehnung der besetzten Linien, in dem Wunsch, Alles zu halten, und in der hierdurch hervorgerufenen unverantwortlichen Verletzung ihrer Streitkräfte ihren Grund hat. Die Kämpfe am 30. und 31. August werden nun auch durch Petersburger offizielle Depeschen bestätigt. Das die erlittenen Niederlagen nicht unumwunden eingestanden werden, ist begründet. Das Gefecht bei Karabagschi, das am 30. stattfand, endete mit dem Rückzuge „Schritt für Schritt“ bis zu der Hauptposition, das heißt bis zu den Begleitungsstellen des linken Vorlagers.

Die türkischen und ägyptischen Truppen — nach russischen Berichten 12,000 Mann (vier Brigaden Infanterie, zwei Batterien und zwei Escadronen Cavallerie) — griffen die bei Sabina stehenden Russen von Arabköf (8 Kilometer südwestlich von Kasragrad) an und brängten den General Leontoff nach Karabagschi. Um diesen Angriff zu erleichtern, scheint Salih Pascha gegen Habardköf dirigirt worden zu sein. Auch hier reuistrten die Türken, denn die Russen nahmen auch hier den Kom als Schutz zwischen sich und den feigenden Gegner. In Folge des feiglichen Gefechts bei Arabköf, in welchem die Russen bis Gollana zurückgebrängt wurden, soll einem Telegramm zufolge, welches der „Gambard“ erhielt, die Verbindung zwischen Ruschuk und Porqos wieder hergestellt sein.

Weiter melde das offizielle russische Bulletin, die Türken hätten am 31. August bei Popköfj und Gogovo (beide Orte am linken Kom-Lufer), bedeutende Kräfte und auf der Ghausse zwischen Ruschuk und Kasragrad acht Bataillone mit Cavallerie zusammengezogen, und beständen sich die letzteren auf dem Bormarke nach Karabagschi, das nur drei Meilen von Ruschuk entfernt ist. Es scheint also, nachdem den Türken der Durchbruch im Mittellaufe des Kom gelungen, als wollten sie gegen die Flügel der russischen Stellungen operiren. Wenn ihnen letzteres ebenfalls gelingt wie das Erstere, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Russen bald an die Jantra zurückgebrängt sein werden. Doch auch da würde ihr Verbleiben von keiner längeren Dauer sein können. Denn daselbe Petersburger Telegramm meldet, daß sich auch Achmed Pascha am 31. August gerührt, indem er die russischen Positionen bei Velist und Zagalica (beide Orte an 15 Kilometer von Plewna in östlicher Richtung entfernt), angegriffen und bedeutende Kräfte entsandt habe. So ständen wir denn allerdings einer allgemeinen, von Ost und West und Nord begonnenen Offensive der Türken gegenüber, welche, brillant eingeleitet, die Russen zum Abgeben ihrer Positionen und zur Einnahme einer neuen Defensivstellung mit der Front nach Süden, den Donau-Übergang im Rücken, zwingen dürfte, wenn sie nicht bald

Monolog zu halten; hüben und drüben greift man also in gleich lautlosem Schweigen.

„Das ist zu arg!“ denkt der junge Gemann und stützt kopfschüttelnd das Kinn in die Hand — „das bedarf einer ernsten Cur! Da bleibe ich eine Stunde länger aus, als ich unbedingt muß, aber ich komme und parlamentarische, bitte fogar. Alles umsonst, sie will nicht einmal eine Antwort geben, sie scheint mir keinen Witz — das geht aber so nicht, geht unmöglich! Wolte ich auch heute nachgeben, so erlaubt mir das Prinzip! solches Verschweigen nicht, ich bin dann ein für allemal gründlich unter'm Pantoffel! Ach, mein Liebes, süßes kleines Ding, sie haben Dich zu Hause verzeogen und ich muß nun den Blaubart machen, aber es geht nicht anere!“

„Jetzt schweig er, Gottlob!“ sagte sie mittlerweile die junge Frau, „nun brauchst er mich nicht erst für krank zu halten, er glaubt, daß ich maule und wird nicht nachgeben wollen, es liegt ihm vielleicht nichts mehr an meiner Liebe! Weis, es kann ihm nichts mehr daran liegen, er würde sonst hierher kommen. Wenn wir uns als Verlobte ein wenig gegenseitig hanteln, kann man er überall hin nach, in den Garten, in die Küche, ja selbst auf den Hausboden! — Er liebt mich nicht mehr, das ist nur zu gewiß!“

„Sie läßt es darauf ankommen!“ spinnert der Gemahl seinen Bahnen weiter, „sie weiß, wie sehr ich sie liebe! Frauen tragen so außerordentlich gern an ihre Macht über uns! — Ach möchte wissen, was es erlunden hat, was die Herren der Schöpfung zu meinen! Der muß so unanschuldig gewesen sein, daß ihn kein Weib beherrschen mochte und er also diese kleinen Herren gar nicht kennen lernte, denn ich kann mit ihnen verkehrten ist, zeigen sie ihr wahres Antlitz nicht, die hübschen Teufelinnen!“

„Ach wäre nur der lange Abend zu Ende“, seufzt im Dunkel dieser fremdtlichen Bekanntschaftsraums Frau Louise, „wäre doch ein Mädchen verführter, ehe sie ihre Liebe kühlt, und so einen Mann zum Herren ihres Schicksals macht, Glück oder Unglück des ganzen Lebens in seine Hände legt!“

von einem eckernen Kreise bedroht sein wollen, der sie zu erdrücken im Stande wäre.

Ueber die Bildung der russischen Reserve-Gruppen wird der „Wiener Abendpost“ aus Petersburg vom 27. August geschrieben: „Zu Glets dieser drei Reserve-Divisionen sind die Generalmajors Formschmidt, Miasowsky und v. Schumann ernannt. Die Formierung dieser Truppenteile schreitet so schnell vorwärts, daß sie vielleicht schon im Oktober zur Verwendung kommen können. Kaufende junger Leute, zum Theil den besten Familien angehörig, melden sich als Freiwillige, so daß manche Familienväter, welche das Boos zur Landwehr bestimmt hatte, zurückbleiben konnten. In einem hübschen Landwehrbezirke wurde der ganze Gruppenbedarf durch Freiwillige gedeckt. Den Notaren ist angezeigt worden, daß ihre Stellung sie nicht von der allgemeinen Wehrpflicht befreit.“

### Deutsches Reich.

**Berlin**, 3. September. Se. Majestät der König haben gerührt: dem Kapitän-Lieutenant v. Schumann die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ enthält ein Verzeichniß von Personen, welche nach Prüfung derselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herenmeisters Prinz Carl von Preußen von Sr. Maj. dem Könige zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens ernannt worden sind. Es befinden sich darunter: Landrath a. D. Wilhelm v. Wedell, auf Piesdorf bei Belleben; Landrath v. Berghard Freiherr von der Red, zu Duerfurt; Rittmeister und Escadron-Chef im Thüringischen Jäger-Regiment Nr. 12 Curt von Byern; Generalmajor und Magdeburgischen Land-Feuer-Societät Carl Graf von der Schulenburg, auf Altenhausen bei Erleben.

Die Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck lauten günstig. In den nächsten Tagen wird sich ein Beamter des Staats-Ministeriums zum Vortrag über die Vortagsvorfälle nach Gastein zum Fürsten Bismarck begeben. Die Dauer des Aufenthalts des letzteren in Gastein und in Süddeutschland ist noch nicht festgesetzt, dagegen hört man, daß der Fürst sich nach Barzin zurückbegeben und dort bis zum Wiedereintritt in seine Amtsgeschäfte verweilen wolle.

Die verstorbenen Frau Prinzessin Karl von Preußen hat, erfüllt von dem Wunsch, auch nach ihrem Tode „den Vortagsvorfällen noch von Trost und Hilfe sein zu können“ und als Mitglied des Johanniter-Ordens, demselben testamentarisch die Summe von 50,000 Thalern und eine Anzahl Schmuckgegenstände, abgesetzt für 40,650 „M. mit der Bestimmung vermachte, daß die letzteren veräußert und die Erlöse aus dem Erlöse derselben, so wie die des hiesigen Kapitals, zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Außerdem hat die Prinzessin dem Johanniter-Krankenhaus zu Erdmannsdorf Schmuckgegenstände im Werthe von 9300 „M. hinterlassen.

Der Gemahl des Landwirtschafts-Ministers Dr. Friebe hat sich auf Vorschlag der Kaiserin und des Kapitals der ersten Abtheilung des Luifen-Ordens der Luifen-Orden erster Abtheilung mit der Jahreszahl 1866 vom Kaiser verliehen worden.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt zu der Büchelschen August-Conferenzrede, dieselbe sei von den liberalen Blättern nicht genau wiedergegeben; Dr. Büchel habe gesagt: „Ich möchte mich dahin aussprechen, daß es auf die Paragrapphen in der Verfassung nicht ankommt.“ Dieser Berichtigung der „Kreuzzeitung“ gegenüber ist einfach zu wiederholen, daß Dr. Büchel gesagt hat: „Was in der Verfassung steht, ist uns ganz gleichgültig.“

Wie man der „A. A. Z.“ von hier meldet, ist in dem von der Reichs-Schlesien-Kommission eingesetzten engeren Ausschuss der Vorschlag angeregt worden, eine Reichs-Schlesien-Kommission nach Art des englischen Penny-Set-up einzuführen, welche in möglichst niedrigem Betrage von Urkunden aller Art, Rechnungen, Schlussnoten, Frachtbriefen, Verträgen u. s. f. erhoben werden soll.

Die Mißstimmung gegen die Porte, welche in unsern amtlichen Regionen vorherrscht, giebt sich in tausend Kleinigkeiten kund. Die türkische Botschaft hat bisher die Gewohnheit, ihre offiziellen Depeschen und namentlich auch jene diplomatischen Actenstücke, welche die Anschuldigungen

„Ach, wir lernen sie ja nie kennen, ehe wir an sie gebunden sind, an diese Herren der Schöpfung, zu deren willenslosen Sclavinnen uns unser eigenes Herz macht!“

„Ich will noch ein gutes Wort geben!“ beschließt jetzt August, „hilft das wieder nicht, so gehe ich aus und bleibe den ganzen Abend weg! Ach thue es so ungenügend, aber es muß sein, man hat mir gesagt: daß dieses Mittel die Willenspflichten befreit. Eine bestimmte, auf etwaige Anwesenheiten in meinem Charakter begründete Heftandspolizei kann sie sich überleben in den drei Tagen noch nicht gebildet haben!“

Er räuspert sich also und lacht nach einer Anekdote, freundlich will er bleiben, aber nicht jährllich, den Rubinen der Thürschwelle auch unter seiner Bedingung überfrieren.

„Schläfst Du, mein Bräut, da Du mir doch gar nichts antwortest!“ fragt er und herzt gespannt; er will so sehr gern Frieden schließen und hätte er nur einen Verleumdungs-Beufzer vernommen, so würde er sich selbst vortemontirt haben, daß dies eine Veränderung gewesen, daß er nun verpflichtet sei, zu ihr zu gehen und — zu schwören, er werde niemals wieder nach acht Uhr Abends nach Hause kommen! Er hört aber nichts, gar nichts und nun wird er böse, er springt auf und ergreift seinen Hut: „ich gehe aus und nehme einen Schlüssel mit, werde nicht auf mich!“ sagt er jetzt mit kaltem Tone, obgleich sein Herz klopf und das Blut heiß in sein hübsches Gesicht tritt, „Amen!“

„Ich herdt er eine halbe Minute, während er ansehend seine Cigarette in Brand setzt, dann geht er, und die Thür fällt etwas schwer, als eben nöthig gewesen wäre, in's Schloß. Kaum hat er sich entfernt, so erhebt sich, von der anderen Seite kommend, die junge Frau im Zimmer, sie ist todbleich und um die Augen jenseit sich blaue Kreise, „Gottlob, daß er fort ist!“ murmelt sie, „ich war einer Dummheit nahe! Nun will ich die Zeit benutzen und Tante Caroline aufsuchen, sie soll mir sagen, was ich mit dem Unflüchsdriebe anfang.“ (Fortsetzung folgt.)

über die „russischen Greuel“ enthielten, dem Botschaften Bureau übermitteln, welches dieselben dann anstandslos und im gutem Glauben weiter verbreitet. Erwidert man nun im auswärtigen Amte entschiedene Zweifel an der Glaubwürdigkeit dieser Depeschen ausgesprochen, hat das Botschaft-Telegraphen-Bureau die Weiterverbreitung dieser türkischen Depeschen höflich, aber entschieden abgelehnt. Die Botschaft begnügt sich nun mit dem Surrogat des hiesigen Depeschen-Bureaus.

Durch das neue Fischezergesetz ist auch die Anstellung von genügenden Fischerei-Aufsichtsraths-Mitgliedern geboten. Sie sollen j. B. für den Regierungsbezirk Straßburg zum 1. October und zwar zunächst commissarisch angestellt werden. Dieselben beziehen ein jährliches Gehalt von 1020 Mark, einem nach dem Wohnorte sich bestimmenden Wohnungsgeldzuschuß, so wie eine Dienstauswand-Erleichterung von 330 Mark, mit welcher sie die Kosten der Dienstreise zu bestreiten haben. Außerdem erhalten sie ein Dienstfahrzeug für ihre dienstlichen Verrichtungen.

### Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

— H — Eine erhebende Feier des Gedankens fand Sonntag d. 2. Sept. in Bad Arolsen statt. Zum Theil der Feier war die allen Besuchern von Köfen bekannte „Buchenhalle“ ersehen. Der herrliche Buchenwald, das frische Grün der Wälder am Saume desselben, der sanfte, der frische, erquickende Sommerregen — dies Alles wirkte erbebend auf das Gemüth und gab den Theilnehmern eine rechte Feststimmung, dem Wadte die Weisheit eines erhabenen Domes, welchem die gottesdienliche Feier des Tages auch herrlich entsprach. Die Einwohner des Ortes und die Schülern, verführt durch eine Anzahl Badergäste und das auf Anlaß der Manöver in benachbarter Gegend hier anwesende Militär, durch seine Offiziere mit Musikchor herzugeführt, bildeten, neben manchem fremden Gaste, die Gemeinde. Die Gesänge klangen so wahr und frisch, wie ganz vom Herzen kommend durch den Wald, besonders wohlthuend und ergreifend wirkten die von festlich geschmückten Mädchen, Schülern der dortigen Schulen, ausgeführten kirchlichen Gesänge. Die Predigt des Ortsgeistlichen wies, nach Anerkennung der Segnungen des für das Vaterland Erungenen, darauf hin, daß die Hoffnungen, welche auf die Befreiung und Einigung des Vaterlandes gesetzt waren, daß nun wieder die alten Deutschen Tugenden, fromme Gesinnung und Sitte, im Vaterland heimlich und herrschend werden würden, nur zum Theil in Erfüllung gelangen wären, und daher das Fest uns mahnte, noch zu wachen und ernst nach diesem Ziele zu ringen. Das war eine rechte, gottesdienliche Festfeier.

— H — Bernburg, d. 2. Sept. Die Wäsen zu unsern Gemeinderathsmitgliedern find dieser Tage an die herzogliche Regierung in Dessau abgegeben, da derselben legaliter, in einer Zeit wie der jetzigen, wo wir ohne Gemeinderath sind, die Functionen des letzteren zuleist. Nach Rückkunft derselben werden die Wäsen für die ausgesetzten Stadtsverordneten stattfinden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese mit großer Majorität wieder gewählt werden, die Stimmung für dieselben ist eine sehr günstige. Das größte Aufsehen in der ganzen Angelegenheit macht jetzt die Erklärung eines Mitgliedes des herzoglichen Ober-Bandes-Gerichtes, des Dr. Holz, in unsern Localblättern, worin derselbe das Urtheil, welches von diesem hohen Gerichte in der von unserm Gemeinderathe abhängig gemachten Klage wegen Verleumdung unsern städtischen Verwaltung gefaßt wurde, zu rechtfertigen sucht. In wie weit ein solcher Schritt mit der Disciplin des höchsten Gerichtshofes vereinbar ist, können wir als Laien nicht beurtheilen. Das aber fühlen wir, daß es auf denselben einen sehr üblen Eindruck macht, wenn er nicht von einer Richter sich öffentlich zu rechtfertigen sucht wegen seines Urtheils. (Ueber die neuerrichtete Productenbörse in Bernburg s. weiter hinten unter Marktberichte dieser Nummer.)

### Halle, den 4. September.

Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr brach in der Schmied-Fabrik von Schulze u. Co., Pfännerhöhe 4. Feuer aus, welches wahrcheinlich durch Springen des Kessels herbeigeführt, das Fabrikgebäude mit seinen benachbarten Vorstätten, — die oberflächliche Schöpfung rednet einen Verlust von ca. 1100 Ctr. — vollständig abbrannte. Die Feuerwehr, welche schnell zur Stelle war, konnte nur das Feuer auf seinen Herd beschränken und das Wohngebäude retten. Die Vorstätte brannten völlig nieder, das Feuer selbst währte bis in die Nacht. — Um 8 Uhr erlöste die Sturmglode zum zweiten Male. Diesmal brannte der Dachstuhl des Zimmermeisters Richter'schen Hauses, Magdeburgerstr. 64, veranlaßt ebenfalls durch Fahrlässigkeit in den Kammern des Dienstpersonals. Die Feuerwehr, welche auch hier bald zur Stelle war, dämpfte das Feuer binnen kurzer Frist.

### Marktberichte.

**Producten-Börse in Bernburg.**  
Bernburg, d. 1. Sept. Heute wurde unsere neu gegründete Producten-Börse eröffnet. Das Geschäft an derselben vorzüglich in der Gegend war ein sehr lebhaftes. Die Umsätze beliefen sich auf gegen 200 Mill. Thaler. Am liebsten waren die meisten Gerichte, auch in Sauer und Spiritu wurde gehandelt. Kurz Alles bedingt zu den besten Hoffnungen für unser neu gegründetes commercielles Institut. Der Cours der gehandelten Objecte war folgender:

Weizen	200—250	
Roggen	185—195	
Gerste	180—200	pro 1000 Stilo
Raps	144	
Safer	93—100	do. 500 Stilo
Weizenmehl	17,25	do. 60
Roggenmehl	9,65	do. 50
Hafermehl	8,90	do. 50

Spiritus 10,000 Stilo 50,50  
Wein 3,00  
Magdeburg, d. 3. Sept. Weizen 145—170 „M. Roggen 145—168 „M. Gerste 150—215 „M. Hafer 140—210 „M. pro 1000 Stilo. Magdeburger Börse, d. 3. Sept. Kartoffelpreis loco ohne Saß 53,50 „M.

Berlin, den 3. Sept. Weizen loco bedumpt. Termine still, loco 200 Ctr. Aumtungspreis 293 Mark, pro 1000 Stilo, bez. loco 203—266 Mark, nach Qualität bez. gef. schließl. u. wärk. 210—225 Mark, ab Bahn bez., pro diesen Monat u. Sept./Oct. 222,5—223,5—224,5 Mark, bez. Oct./Nov. 215 Mark, bez. Nov./Dec. 209—209,5 Mark, bez. Dec. 210—209 Mark, bez. April/Mai loco sehr kleines Geschäft, Termine flau, gefund. 75,000 Ctr., Kinn.



**Bekanntmachungen.**

**Handels-Register.**

**Königl. Kreisgericht Halle a/S.**

In unser Firmen-Register sind bei nachbenannten Firmen folgende Vermerke in Colonne 6:  
 a. bei der sub No. 824 eingetragenen Firma: **Eugling & Weber** zu Halle a/S.,  
 „die Firma ist aufgelöst und gelöst“;  
 eingetragene zufolge Verfügung vom 25. August 1877 am 27. desselben Monats und Jahres;  
 b. bei der sub No. 697 eingetragenen Firma: **E. Keller** zu Halle a/S.,  
 „die Firma ist durch Erbgang auf die verwitwete Frau **Amalie Keller** geborne **Schröter** zu Halle a/S. übergegangen, vergl. Firmenregister No. 987“;  
 c. bei der sub No. 459 eingetragenen Firma: **Johannes Bernhardt** zu Halle a/S.,  
 „die Firma ist durch Erbgang auf die verwitwete Frau **Bernhardt, Martha** geborene **Wein** zu Halle a/S. übergegangen, vergleiche Firmenregister No. 988“;  
 eingetragene zufolge Verfügung vom 28. August 1877 am folgenden Tage.  
 d. bei der sub No. 846 eingetragenen Firma: **F. A. Vaarich** Wittve zu Cönnern,  
 „die Firma ist erloschen“;  
 eingetragene zufolge Verfügung vom 30. August 1877 am selbigen Tage.

Ferner sind daselbst folgende neue Firmen:

Laufende Nummer:	Bezeichnung des Firmen-Inhabers:	Ort der Niederlassung:	Bezeichnung der Firma:
No. 986.	Fabrikbesitzer und Kaufmann <b>Friedrich Wilhelm Frisch</b> zu Halle a/S.	Halle a/S.	Halle'sche Metallwaarenfabrik von <b>F. W. Frisch, E. Keller,</b>
987.	verwitwete Schnittwaarenhändlerin Frau <b>Amalie Keller</b> geborne <b>Schröter</b> zu Halle a/S.	Halle a/S.	<b>Johannes Bernhardt,</b>
988.	verwitwete Frau Kaufmann <b>Bernhardt, Martha</b> geb. <b>Wein</b> zu Halle a/S.	Halle a/S.	

eingetragene zufolge Verfügung vom 28. August 1877 am folgenden Tage.  
 Endlich ist in das hiesige Profurenregister sub No. 200 die Seitens der verwitweten Frau Kaufmann **Bernhardt, Martha** geb. **Wein**, als alleinige Inhaberin der sub No. 988 des hiesigen Firmenregisters eingetragenen Firma:

dem Kaufmann **Ernst Rudolph Bernhardt** zu Halle a/S.  
 ertheilte Procura, eingetragene zufolge Verfügung vom 28. August 1877 am folgenden Tage.  
 Dagegen ist die Seitens des verstorbenen Kaufmanns **Georg Eduard Keller** zu Halle a/S., als damaligen Inhabers der sub No. 697 des Firmenregisters eingetragenen Firma:  
**E. Keller** zu Halle a/S.

der Frau **Amalie Keller** geb. **Schröter** zu Halle a/S. ertheilte, sub No. 138 unseres Profurenregisters eingetragene Procura gelöst zufolge Verfügung vom 28. August 1877 am folgenden Tage.

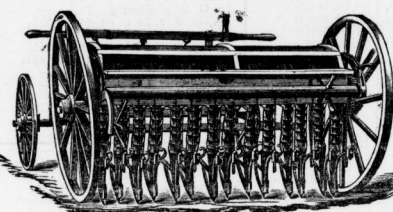
**Handels-Register.**

**Königl. Kreisgericht Halle a/S.**

In unser Firmenregister ist folgende neue Firma:  
 Laufende Nummer: **No. 985.**  
 Bezeichnung des Firmen-Inhabers: **Kaufmann Karl Wilhelm Hermann Riess** in Cönnern.  
 Ort der Niederlassung: **Cönnern.**  
 Bezeichnung der Firma: **Hermann Riess,**  
 eingetragene zufolge Verfügung vom 14. August 1877 am 15. desselben Monats und Jahres.  
 Gleichzeitig ist in das hiesige Gesellschafts-Register bei der sub No. 218 eingetragenen Firma:  
**Braune & Martini**  
 in Colonne 4 folgender Vermerk:  
 die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma gelöst;  
 eingetragene zufolge Verfügung vom 16. August 1877 am 17. desselben Monats und Jahres.

**Den Herren Landwirthen empfehlen wir**

**III Herbstbestellung:**



1) unsere **Drillmaschinen** für kleinste und größte Wirtschaften, von 4 - 12 Fuß Spurbreite, in drei verschiedenen Systemen, langjährig bewährt, sehr leicht, leichtgängig und solide;

2) unsere **patentirte Düngerstreumaschine**, greignet zum künstlichen Dünger aller Art; die Maschine reinigt sich an den gefährdeten Stellen von selbst und ist entworfen die vollkommenste, welche existirt; — sie erwarbt sich auf allen neueren von uns besuchten Ausstellungen volle Anerkennung der Sachverständigen; —

3) unsere **patentirte**, in weiten Kreisen bekannte und geschätzte **Rübenhebemaschine**. — unsere **Mähmaschinen**, **Locomobilen** und **Dampfdruckmaschinen** halten ebenfalls empfohlen. — Illustrirte Kataloge, Preislisten und jede wünschenswerthe Auskunft geben wir gern und umgehend.

**W. Siedersleben & Co.,**  
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen u. Eisengießerei, (Anhalt).  
 Niederlage in Halle a/S. bei Herrn **H. F. Meyer**, Magdeburgerstr. 51.

**Baustelle.**

Den an der „**Merseburger Strasse**“ mit etwa 24 Meter Front, gegenüber der **Salzfabrik** gelegenen Theil unseres Grundstücks beabsichtigen wir unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Derselbe eignet sich vorzüglich zur Anlage eines **Geschäfts** oder **Fabriklokals**. (T. 13957.)  
**Hensel & Müller.**

**Otto's neuer Motor**, ohne Concession und ohne Mauerfundament horizontale Gaskraftmaschine in allen Etagen bewohnter Häuser aufzustellen.



Beste Betriebsmaschine für Industrie und Gewerbe.  
 Einfache Construction.  
 Geräuschloser Gang.  
 Gefablosster Betrieb.  
 Ohne Vorbereitung stets bereite Kraft.  
 Keine besondere Wartung.  
 Geringer Gasverbrauch.  
 Die Maschinen werden geliefert von 1 — 8 1/2 u. 4-1/2 Pd. Maschinen täglich im Betrieb zu sehen.  
**Alexander Wacker, Leipzig,**  
 Vertreter der Gasmotoren-Fabrik Deug.

**Bequemmachung.**

Von Montag den 3. bis 6. Septbr. steht ein sehr großer Transport der besten **Altenburger hochtragenden, frischmilchenden Kühe und Kalben** sowie einiger **Zuchtbullen** zum Verkauf beim **Niechändler Weissensfels a/S.**  
**R. Petzold.**

**S. Schering's Pepsin-Essenz** nach Vorschrift des Prof. Dr. O. Liebreich.  
 Nach Untersuchungen von Dr. Hager und Dr. Prunus das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, bitterloses Mittel bei Appetitlosigkeit, schwachem oder verdorbenem Magen etc. als kräftig erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 10 und 20 Pf.  
**S. Schering's reines Malzextrakt.** Bewährtes Nährmittel für Mildernde, Weicheninnen und Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit. Pr. pr. Fl. 7 1/2 Pf.  
**Malzextrakt mit Eisen.** Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Blutschwäche) etc. Preis pr. Flasche 10 Pf.  
**Druggen, Chemikalien, cosmetische Stoffen, Salicylsäure-Mittel etc.** empfiehlt  
**Schering's Grüne Apotheke in Berlin.**  
**Wittich & Bekandorf, Chausseestrasse 21.**  
**Briefl. Bestellungen werd. prompt ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt.**

**Nicht zu übersehen!**

Ein J. empfehlenswerthes M. fucht, d. **Schönste-Geschäft** theils errent, in einem solchen Condition u. sehr weniger a. b. Lohn als auf gute Behandlung. Gef. Df. bel. m. bei **Ed. Stiefhagen** in der Exp. d. Btg. niederzulegen.

**Hauptm. von Moensleben in**

Schönwieg vert. eine bald abgemolkene **holländ. gute Kuh** und fucht dann eine **frischmilch. recht ergieb. Garkuh**.

**Ein übercomplextes starkes Pferd zu verkaufen**

**Actien-Ziegelei bei Sennewitz.**  
 Größere Vollen Mauersteine offerirt billig Dampfziegelei Brude bei Rothenburg a/S.  
**Triplexler.**

**Reichlichste Auswahl. Reelle Preise.**  
 Schwere sächsische Handgarn-Leinwand, Berl. Elle 5 Gr., jezt 3 1/2 Gr.  
 Schwere breite weiße Zwirn-Handtücher, Berl. Elle 7 Gr., jezt 4 1/2 Gr.  
 Schwere breite weiße Zwirn-Handtücher, Berl. Elle 4 1/2 Gr., jezt 3 Gr.  
 Waschtücher 1/2 breite Schürzenzeuge, Berl. Elle 7 1/2 Gr., jezt 5 Gr.  
 Schweren gebleichten Barchend, Berl. Elle 7 1/2 Gr., jezt 5 Gr.  
 Schwere 1/2 roth gestr. Federleinen, Berl. Elle 11 Gr., jezt 7 1/2 Gr.  
 Schwere 1/2 roth gestr. Federleinen, Berl. Elle 17 1/2 Gr., jezt 12 1/2 Gr.  
 Schwere leinene Wischtücher m. Knuten, Dutzend 1 1/2 Gr., jezt 1 1/2 Gr.  
 Rein leinene Taschentücher, Dutzend 2 Gr., jezt 1 1/2 Gr.  
 Zwischläufe, Wasserbettedecken, Stück 1 1/2 Gr., jezt 22 1/2 Gr.  
 Große feinste Schürzen in allen Farben, Stück 11 Gr., im Dutz. 10 Gr.  
 sowie diverse andere Artikel zu billigen, festen Preisen.  
**Meritz Jüdel,**  
 91. Leipzigerstraße 91.

**Ida Böttger,**  
 Halle a/S., große Ulrichsstraße 55.  
 Mein Lager fertiger  
**Wäsche - Ausstattungen**  
 halte geneigter Berücksichtigung bestens empfohlen.  
 Mittwoch u. Donnerstag, den 5. u. 6. d. Mts., steht ein Transport Saugföhen beim Herrn Gastwirth **F. Gramm** in Stumsdorf zum Verkauf.  
**Stumsdorf. C. Bethge.**  
 Nächsten Donnerstag und Freitag, am 6. und 7. d. Mts., halten wir mit einem großen Transport bester Ardennen Pferde im Gasthof bei Herrn **Filetner** in Artern zum Verkauf.  
**Junkelmann & Appel**  
 in Erfurt.

Ein thätiger ordentlicher Feldverwalter wird für das Rittergut **St. Ulrich** bei Mücheln per 1. October gesucht.  
 Für einen jungen Mann, der seine Beihülfe bei mir vollendet hat, und den ich empfehlen kann, suche ich pr. 1. October eine Stelle als zweiter Verwalter oder als alleiniger Verwalter auf ein nicht zu großes Gut.  
 Döberu bei Bitterfeld.  
**W. Fleischer.**  
**Schaf-Verkauf.**  
 150 St. junge fetze Hammel u. Schafe sollen Donnerstag den 6. Sept. Nachmittags 2 Uhr auf dem Katharinenfisch in Eisleben in Partien von 5 St. auctionsmäßig verkauft werden.  
 Apotheker Benemann's **Restitutions-Fluid** ist gegen Verrentungen, Schenkelabheben etc. bei Weiden, Mühsüch u. f. w. das vorzüglichste Mittel. Dieser Restitutions-Fluid hat Anerkennung und Nachbefolgung von Sr. Königl. Hoheit Prinz Carl und von Sr. Excellenz General-Feldmarschall Graf v. Wrangel erhalten. A. Fl. 1 1/2 Rthl. 50 Pf. im General-Depot v. **Albin Henke**, Schmeerstr. 39, i. Alaleben a/S. b. Herrn **Schreiber**, in Löbju bei **Fr. Radloff.**  
**Mauersteine,** beste hartgeb. Baare, vorrätzig Schlettau. Biegelei **S. Frisch.**

**Reell Erprobt.**  
**Haarlöschendes Haarbalsam**  
 von **Carl Kreller**  
 Chemiker in Nürnberg  
 k. k. oest.-ungar. ausschließlich privilegirte, seit 44 Jahren ununterbrochen von medizinischen Autoritäten und berühmten Chemikern auf's Beste empfohlen.  
 Haarwuchsbehalterungs-Haarconservirungs-**Universalmittel.**  
 Mit Gebrauchsanweisung, sowie vielen Zeugnissen und Dankschreiben. Das grosse Glas 4/10, das halbe 10 Pf.  
 In Halle a/S. zu beziehen bei **Heinhold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

**Zu Engros-Preisen** empfiehlt:  
**Crespo**, pr. Taufen 20 M.  
**Nuevo Mundo**, „ 40 „  
**Regalia**, „ 50 „  
**Isolda**, „ 60 „  
**Regalia**, „ 100 „  
**G. Gröhe,**  
 104 Leipzigerstrasse 104.

**F. W. Berger,**  
 Schmeerstr. 15,  
 hält sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Kinderverg.**  
 zu billigen Preisen bestens empfohlen.

**Thiemischer Gesangverein.**  
 Mittwoch Abend **Saunprobe**, um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Gestern starb plötzlich in Folge eines Schlaganfalles unser theurer Gatte, Vater und Bruder **Georg Bruno Wagner**, was seiner vielen Freunden tiefbetruß anzeigen die Hinterbliebenen.  
 Hamburg, den 1. Septbr. 1877.  
**Dant.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für den überaus reichen Blumenstaus des Tages unseres Lieben, unvergesslichen Schwes, Wunders und Schwagers **Bruno Wolff** sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.  
**Bruno Wolff**  
 Schenkend. Modern, Leipzig, d. 1. September 1877.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Erste Beilage.**

Verleger-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.



Geschichtliche Erinnerungen.

- 1355. Geb. Cardinal Richelieu, französischer Staatsmann.
1638. Geb. Ludwig XIV., König von Frankreich.
1733. Geb. G. M. Wieland, Dichter, in Dersbolsheim bei Wehrbach.
1764. Geb. Henriette Herz, schöngestirnte Dame der Berliner Gesellschaft.
1791. Geb. Giac. Meyerbeer, Componist, zu Berlin.

Berlin, den 4. September.

Das St. Petersburger Grenadier-Regiment, König Friedrich Wilhelm III., dessen jetziger Chef der deutsche Kaiser ist, feierte am 18. August sein Stiftungsfest. Kaiser Wilhelm hat bei dieser Gelegenheit, wie dem Goloß aus Gornitz Stuten mitgeteilt wird, dem Capitain Maßföwisch II., dem Sergeant-Major Custow und dem Grenadier Apworostik, welche zu der bei der Stadtschwärze des Kaiser Alexander befindlichen Abtheilung des Regiments gehören und sich bei dem Donauübergange besonders hervorragen haben, und zwar ersterem den rothen Adlerorden mit Schwertern, letzteren beiden das Militär-Ehrenzeichen verliehen.

Im Kultusministerium wird bereits seit längerer Zeit die Frage wegen Erhöhung des Schulgeldes für die höheren Lehranstalten erwogen. Diese Frage ist allerdings eine ziemlich brisante, indem sie sich die Zustimmung der Eltern verweigert hat, daß die Zulagen, welche der Staat den höheren Lehranstalten zu Theil werden läßt, in Folge des Wachstums und der Vermehrung der Anstalten von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annehmen. Man hat bei der Erögdung der Frage einerseits in Betracht gezogen, daß das, was die Eltern für ihre Söhne an Schulgeld zahlen, nicht im vollen Verhältniß zu den Anforderungen des Staates steht. Andererseits mußte freilich auch in Betracht gezogen werden, daß eine allzu große Erhöhung des Schulds der höheren Lehranstalten im allgemeinen Staatsinteresse direkt verwerflich, daß aber eine solche Erhöhung durch Erhöhung des Schulgeldes sicherlich für die Söhne zahlreicher Klassen von Beamten eintreten würde. Beide Gesichtspunkte hat man im Kultusministerium vollkommen erwogen und demzufolge beschlossen, daß es vorläufig allenthalben bei den alten Sätzen bleiben und nur da, wo eine Erhöhung des Schulgeldes die oben angeführten Nachteile nicht herbeizuführen droht, eine solche bis zu dem Maße von 90 Mark zulässig sein soll. Aber auch in diesem Falle soll, um jeden Nachtheil abzuwenden, vorübergehend die Befreiung von Schulgeld bis zum fünften Theil der Schülerzahl ausgedehnt werden dürfen. Bei Schulen städtischen Patrons soll zugleich darauf hingewirkt werden, daß die hier und da noch bestehende Bevorzugung der einheimischen vor den auswärtigen Schülern hinsichtlich der Höhe des Schulgeldes aufhöre.

Die Verlegung der Kriegsakademie aus den bisher innegehabten Räumlichkeiten in der Burgstraße, welche seit ihrer Gründung im Jahre 1765 von Friedrich dem Großen verliehen worden, ist bekanntlich beschlossene Sache. Die Anstalt wurde damals für 15 adelige Eleven als „Ecole Militaire“ errichtet und hat seitdem sehr bedeutende Erweiterungen erfahren. Seit dem Jahre 1866 wurden 160 Officiere in dieser Anstalt, welche durch dieselbe für den Generalstab vorbereitet werden, bis seit 1871 auch den Officieren Bayerns, Württembergs und Baden's die Akademie zugänglich geworden ist, so ist die Zahl der studirenden Officiere daselbst gegenwärtig schon auf 200 angewachsen. Die sehr beschränkten Räumlichkeiten genügen schon für dem Jahre 1866 nicht mehr, es ist daher neuerdings eine möglichst schnelle Verlegung der Anstalt. Anfangs sollten die bisher von der Artillerie- und Ingenieur-Schule unter den Einden innegehabten Räumlichkeiten für die Kriegsakademie ausgebaut werden; allein gegenwärtig ist dieser Plan vollständig aufgegeben und man beabsichtigt das Gebäude in der Nähe des Kriegs-

Ministeriums und des künftigen Gewerbehofs in großem Umfang herzustellen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt folgende officiöse Mittheilung: Bei den vielfältigen Behauptungen, wie drückend die Ableistung des Militärdienstes den Verpflichteten sei, hat die geringe Zahl derjenigen Militärvollpflichtigen Interesse, gegen welche ein gerichtliches Verfahren wegen Entziehung von der Militärvollpflicht Statt gefunden hat. Dies geschah gegen 7640 Militärvollpflichtige, allein nur ein ganz geringer Theil dieser Zahl sind solche Personen, welche vor Ableistung der Militärvollpflicht ausgewandert sind. Die Mehrzahl bestand aus Reservisten und Landwehrmännern, welche den Erlaubnißscheinen, den sie ohne Mühe hätten erhalten können, sich zu verschaffen verabsäumt hatten. Ferner aus solchen Personen, deren Aufenthalt nicht zu ermitteln war, also mit anderen Worten, aus Verschollenen; ferner aus Kindern, welche in den Stammlisten nicht gelistet, aber bereits mit ihren Eltern ausgewandert waren; dann aus Kindern, welche gestorben, aber in der Stammliste nicht gelistet waren; ferner aus unehelich geborenen, welche auf ihren Namen nicht zu ermitteln waren.

In akademischen Kreisen, schreibt man der „M. Z.“ von hier, weiß man sich nicht zu erklären, wie die August-Conferenz die Errichtung einer theologischen Professur an einer der preussischen bzw. deutschen Universitäten durchsetzen will. Sie hat Sammlungen veranstaltet, die nahezu 6000 A. ergeben haben. Diese Summe kann höchstens einem der Conferenzen genommene Dozenten als Gratification zugewiesen werden. Eine neue Professur zu schaffen ist Sache der Ministerien für Unterrichtsangelegenheiten und der Facultäten. Letztere bringen zur Ergänzung ihrer Dozentenpersonals geeignete Kräfte in Vorschlag und seitens der Ministerien erfolgt die Bestätigung der Wahl. Eine außerordentlich seltene Körperverletzung hat einzelne Gelegenheit, in der Vorbereitung der Hochschulen einen Dozenten hineinzufragen, der nicht von der betreffenden Facultät ausdrücklich zugelassen ist. Nun soll die von der August-Conferenz aufgetragene Summe speciell zur Errichtung einer Professur für „gläubige“ Theologie verwendet werden; es würde aber aus der Entscheidung, was unter „gläubiger“ Theologie zu verstehen sei, für jede Facultät eine schwer zu lösende Doctorexfrage entstehen, und mit einer solchen sich im Interesse einer kirchlichen Partei zu belassen, liegt der Aufgabe einer Facultät völlig fern. Jede Facultät sieht den Bewerber um ein Lehramt nur darauf an, ob er wissenschaftlich qualifiziert sei oder nicht; die Richtung des Bewerbers ist ihr in dem Maße wohl verächtlich, wo zur wissenschaftlichen Theologie, die allein an unseren Hochschulen Berechtigung hat, die „gläubige“ sich in einen Gegenstand bringen will.

Der hier sich zu seiner militärischen Ausbildung aufhaltende junge Japanesische Fürst Adasumi Sakai, welcher in der Arme seines Vaterlandes den Rang eines Premierlieutenants einnimmt, beabsichtigt, wie die „Zribüne“ mittheilt, mit dem nächsten Turnus der preussischen Examinanden seine Officiereprüfung nach preussischen Vorschriften abzugeben. Fürst Sakai wird seit längerer Zeit in allen militärischen Fächern privatim unterrichtet. Die hiesige japanesische Gesandtschaft hat sich unter Ueberreichung eines Nationalen und der Mittheilung des Willens, den Fürst Sakai an das auswärtige Amt mit der Bitte gewandt, die Zulassung des genannten Herrn zum preussischen Officier-Examen zu befehlen. Seitens des Reiches wird die Sache an die preussische Regierung und von dieser an das hiesige Kriegsministerium weiter gegeben worden, welches hiesige die Examinationskommission zur Annahme der Prüfung des jungen Japaneser requirirt wird. Bis jetzt ist dies der dritte Japaner, welcher sich einer militärischen Prüfung bei uns unterzieht.

General-Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld ist so weit wieder hergestellt, daß er, wie aus München gemeldet wird, am 29. v. M. mit seiner Tochter, der Frau

Baronin von Bodoltschwing, die erste Seespielfahrt in den englischen Garten unternommen konnte.

Das griechische Blatt „Epemeris“ vom 9. 21. August schreibt über die Anwesenheit des deutschen Gesandten in Piräus mit dem: „Das deutsche Geschwader hat hier einen großartigen Eindruck gemacht. Diejenigen, welche es nur von fern gesehen, bewunderten das prächtige Aussehen der schönen Schiffe; die aber an Bord gewesen waren, konnten die Vollendung der Einrichtung und des Mechanismus, die unter der Bemannung herrschende Disziplin, das kriegerische Aussehen und die Gewandtheit der Marinesoldaten, die verlässliche Einteilung der Arbeit, die Genauigkeit und Pünktlichkeit ihrer Ausführung, die Pflicht des Betragens und die hohe Bildung der Officiere nicht genug bewundern. Im Piräus, Valerius und in Athen sprach man viele Tage lang nur von diesen vorzüglichen Eigenschaften der deutschen Matrosen und von dem ausgezeichneten Bau der deutschen Schiffe. Die Tugenden der Griechen folgen überall den Officieren, die durch ihre Haltung Allen die Eigenschaften eines Volkes vor Augen führten, das nur zum feineren Theil an der See anständig, dennoch mit den größten Vermächtnissen zu rivalisiren vermocht hat. Ihr Anblick erweckte unter uns, denen das Meer so zu sagen die Heimath ist, ein Gefühl von Genüß und Verlegenheit. Das deutsche Geschwader führt überall die Beweise der hohen Bildung, der Vorzüge und der Beharrlichkeit eines Volkes mit sich, das aller Ehren werth und bestimmt ist, Europa mit gutem Beispiel voranzugehen.“

Militärisches.

Nachdem es sich herausgestellt hat, daß das neue Infanterieregiment (M 71) hinsichtlich der Position und Wirtungssphäre, die bis jetzt den Festungs-Brigaden und Belagerungs-Train vorzuziehen ist, jedoch nicht hinreichend überholt, hinsichtlich der Durchschlagkraft, indem nahezu ein Drittel der Schüsse zur Zerstörung der Zündkapsel Ballistiken für Metall-Munition, mit erhöhter Pulverladung und schwerem Geschos abgenommene Ergebnisse nicht genügt und die Stellen für die Personifikation des Geschosses nicht hinreichend überboten, hat die Commission in seinem Verhältnisse stehen werden, so ist man, wie der hiesigen Zeitung mitgeteilt wird, aus allen diesen Erwägungen zur günstigen Aufgabe der Zündkapsel-Ballistiken gelangt, dieselben jedoch sowohl der Festungs-Brigaden, wie auch dem Belagerungstrain auszuheben. Dem zufolge kommen fünfzig aus der Zündkapsel-Brigade in Fortfall, welche bisher alljährlich mit den Ballistiken abgehalten wurden.

Aus der Provinz Sachsen.

Aus dem Saalkreise. In den lästlichen Kreisen ist die Feier des Seentages auch in diesem Jahre eine recht verbreitete, wohl allgemeine gewesen. Man bemüht sich in recht verständiger Weise dem feste den Charakter eines würdigen Volksfestes dadurch zu verleihen, daß die Schülertage außer der Schul- und kirchlichen Feier durch erheiternde Spiele, Turnübungen, Tanz im Freien und Fackelzüge in den Abendstunden auf die freudige und hohe Bedeutung dieser großen Tage hingewiesen werde. Der Eifer, mit welchem auch Opfer gebracht werden, ist erfreulich. In einzelnen Gemeinden, wie in Schöchwitz bei Salzmünde, sind sogar militärische Aufzüge mit den Kleinen veranstaltet worden. Es steht fest, daß auf diese Weise die Bedeutung jener großen Zeit im Volke wohl gehalten und der Nationalstolz und die Liebe zu unserm Vaterlande gepflegt wird.

Neuzeitliche „Halle und Umgegend.“

Am 4. d. M. Sept. c. Nachmittags abgehaltenen Generalversammlung des Festungs-Vereins „Halle und Umgegend“ nahmete der Vorsitzende, Herr Lehrer Kummer, vor in die Tagesordnung dem kürzlich verstorbenen Lehrer Döbe, welcher mehrere Jahre hindurch als Centralvorstandesmitglied dem Festungs-Verein ein treues Arbeit geleistet, mit warmen Worten einen ehrenden Nachruf. Der amnestischen Tagesordnung gemäß wurde nun der Vorsitzende zunächst Mitteilung betreffs des von dem Centralvorstande eingeleiteten Jahresberichtes, woraus hervorgeht, daß im laufenden Schuljahre 20 Mittheilungen und 20 Mittheilungen unterfertigt wurden und die Summe von 142 M. zur Verfügung gelangte. Die Gesamtheit der Mitgliederbeiträge betrug 140 M. Die Vereinsverwaltung literarische Unternehmungen, durch Zinsen und Besuche der Vereinskasse 675 M. ausgeführt wurden, einschließlich des von dem verstorbenen H. Döbe erhaltenen Legates von 300 M. Statutenmäßig konnten aus dem eigenen Mitteln des Vereins nur

der gegen Obengeld kein Geld und Accurtd. vom 1. April 1875 bis dahin 1875 nur Reibkapsel und Zündkapsel gezeichnet werden dürfen. Durch diese zweifelhafte Angelegenheit hat sich der Vorstand in Berlin unehrenhaft verhalten. Auch an Ändern ist kein Mangel dort. Die Summe von 142 M. wurde dem Vereins-Vorstande übergeben und wird stets neue Einnahmen erndeten. Auch der jährliche Beitrag ist hier vielfach umgehört und lernte so seinen Zweck und Zweck auf Schritt und Tritt können, sei es, daß er allein oder mit seinen Eltern lagte oder einfach schamlos und seine vielfachen, die alten Besuche, die er nicht mehr, nach mehreren Jahren, den Vereinsmitgliedern vorgekommen, nämlich sich erging, um den hohen Zweck der Festungsfahrt zu überwinden. Das waren oft peinliche Augenblicke für den Verein und er soll noch immer nicht ganz Herr über dieselben geworden sein.

Im Jahre 1872 sollte der Verein den Plan zu einer Erweiterung des hiesigen Festungsbau. Es wurde ein großer dreieckiger Anbau nach Osten in Angriff genommen und im Herbst 1873 fertig gebracht. Zu demselben Ende der hiesigen Festung ist erforderlich, die Ausrichtung übernehmend die bestmögliche Baueinheit Richtung und Ende. Dieser Anbau ist hauptsächlich die Richtung der Festung bestimmt, er schließt sich unmittelbar an den östlichen Theil der Festung an, dessen innerer Theil bereits oben erwähnt wurde und ist zweifelhafte. Die inneren Räume bilden ein großes und schlammiges, die Festung und die Festung. Die Festungswälle bilden die Arbeitszimmer, dessen Decke gelblich und dessen Wände gelblich mit einer Färbung in Eisenroth bis zur Hälfte gelblich gefärbt sind. Nach Südosten springt ein kleiner Graben vor, in welchem der Graben fest angelegt wurde, dessen Bedeutung ist hier einen fremden Blick auf Wald und Wiese zu gewinnen, als ihm das nach Nordosten gelegene ältere Arbeitszimmer zu verdrängen vermöge. In einer Ecke dieses großen Raumes befindet sich ein hoher Anbau von grün glänzender Kacheln, der nach dem eigenen Anbau des Festungsbau und moderner und moderner ist ein Rest des Ministers Präsidenten auf Gutmachung in Schloß hergestellt sein soll. In dem neuen Festungsbau des Schloßes sind die Räume nicht sehr schön, da der Festungsbau von dem letzten in Bezug auf die Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau einbaut, wie es heißt, das profane Kammerherr sehr lieb. In dem neuen Arbeitszimmer hat die Feuerstätte des Raumes eine solche Größe erhalten, daß ganzes Stammholz darin verbrannt werden kann. Das ist ein zu stilles Feuer, das nach dem Festungsbau den Festungsbau

923 Mt. 33 Pf. zur Verteilung gelangen, so daß die Centralasse mit einem Aufwuch von 497 Mt. 67 Pf. in Anspruch genommen werden mußte.

Da keine des Centralvorstandes zur Zeit die Neuwahl eines Vorstandemittglieds beantragt worden war, so kam die Vermählung des Antrages infolgedessen, indem man Herrn v. Dietze wählte, welcher sich auch bereit erklärte, die Vereinsangelegenheiten noch auf einige Wochen führen zu helfen.

Ständlich wurde in eingehender Debatte betriebs des von Herrn v. Dietze vorgelegten Entwurfs der Statuten und des gestellten Antrages auf Erwerb der Rechte einer juristischen Person für den Verlags-Verein der Provinz Sachsen beschlossen, bei Gelegenheit der künftigen Versammlung der Centralvorstand soll erst erörtert werden, der 1878 tagenden Generalversammlung des Provinzialvereins ein von der Prop. Staatsbehörde redigiertes und ungedrucktes Statut vorzulegen, welches den gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Errichtung korporativer Vereine entspricht, wozu dann die Statuten des betreffenden Antrages abgehandelt werden sollen. Weiter handelte es sich um einen dem Zweigvereine „Ehemerba“ eingetragenen Antrag: Der Centralvorstand legt über seine Wirksamkeit und den Zustand der Vereinskasse in der Regel alle 2 Jahre von demselben auszubereitenden Generalversammlung Rechnung ab. In der Zusammenkunft erfolgt diese Rechnung durch eine kurze Lebensfrist im Vereinsorgane. Ferner erörtert der Zweigverein Salla und umliegenden den Centralvorstand, der Generalversammlung in Halle nachfolgenden Antrag zur Verabreichung und zum Abschluß vorzulegen: 1. Sehr sehr, welcher nach 1878 noch nicht Mitglied des Provinzialvereins geworden ist, sollt für jedes Jahr seinen Beitrag nach, wenn er Mitglied werden will, und zwar die von 1872 im Amte waren, von diesem Jahre ab, die aber nach dieser Zeit ins Amt traten, von der Zeit ab, in welcher sie ins Amt traten. 2. Wer aus jenem Vereine vertritt, bevor zur Aufnahme in einen anderen Verein einer Beitrittsgenehmigung des Agens, daß er Mitglied gemein ist und wie weit er seine Beiträge gegeben hat. — Die Verammlung konnte sich aus schon früher bekannten Gründen und nach abermaliger reichlicher Erwägung weder für den Entwurf noch den Diktatur Antrag entscheiden und statuierten die Deputierten von Halle anwesenden werden, bei Gelegenheit der Michaels d. 3. tagenden Generalversammlung des Provinzialvereins gegen die Anträge zu stimmen. Zu Deputierten wählte die Verammlung außer den Vorstehenden noch die Herren Müller H., Stöckh, Koch, Wöhrlich und Ewald. — Ein einmündiger Bescheid wurde, daß der Centralvorstand einen Vertrag mit der Stuttgarter Lebensversicherungs-Bank abgeschlossen habe, wodurch den Vereinen bei vorstehenden Versicherungen nicht unbedeutende Vorteile in Aussicht gestellt sein.

**Civilstands-Register der Stadt Halle.**

**Hochzeiten am 3. September.**  
Aufgebote: Dr. Ernst H. Schmidt, Kuttenge 10 und M. Fick, Martinsgasse 22. — Der Vater G. Köpfer und M. Claus, Fleißergasse 35. — Der Bahnarbeiter F. Schaaf, vor dem Eichenberg 6 und M. Schmidt, Eichenweg 42.  
Eheschließungen: Dr. Ernst H. Schmidt, Dr. med. G. Quadrig, Gehelienstein, und G. Köpfer, alte Brunnenseite 18.  
Geborene: Dem Maurer G. Naumann ein Sohn, Goltzplatz 9. — Dem Gießereibesitzer W. Brundmann eine Tochter, Grafenweg 23. — Dem Handarbeiter A. Bauer ein Sohn, H. Schlammer 9. — Dem Schmied H. Brandmann ein Sohn, Suburgstraße 7. — Dem Schuhmacher J. Wankke eine Tochter, G. Eichenstr. 32. — Dem Handarbeiter E. Roth eine Tochter, hinter der Landwehr 1. — Dem Schuhmacher D. Bönu eine Tochter, Veltzgerstraße 22. — Dem Schneider W. Gmud eine Tochter, Feldstraße 9. — Dem

Schreifer G. Wensdorf eine Tochter, Wöhrlichstraße 4. — Dem Handarbeiter G. Meyer ein Sohn, Suburgstraße 9. — Dem Holzpflöcker S. Schönfeld ein Sohn, Weingarten 17.  
Gestorbene: Die Wittwe Johanne Meyer geb. Loris, 83 Jahr 6 Monat 21 Tage, Altersschwäche, gr. Ulrichstraße 60. — Des Agent A. Scholle Sohn August Ernst Wühl 7 Monat 9 Tage, Brustkrankheit, gr. Wöhrlichstr. 17. — Des Maurer S. Gombas hansen Tochter, Ida, 5 Monat 17 Tage, Meningitis, Spiegelgasse 8. — Des Handarbeiters G. Rudolph Sohn Indogeboren, gr. Wallstraße 10. — Der Parfieber Johann Friedrich Biermühl, 55 Jahr 3 Tage, Peritonitis, Rammelsbüchel 23. — Ein unehelicher Sohn, 20 Tage, Krämpfe, Sonntag 2. — Des Brauermeister G. Schulze Tochter Marie, 15 Tage, Darmcatarrh, Eichenauerstraße 16. — Des Wertmehlers A. Krause Sohn Heinrich Kröp, 1 Monat 25 Tage, Schwäche, Hämorrhöde 12. — Der Schuhmachermeister Friedrich Schmidt, 75 Jahr 4 Monat 23 Tage, Altersschwäche, H. Brauhausgasse 11. — Ein unehelicher Sohn 4 Monat 9 Tage, Darmcatarrh, Eichenstr. 17. — Der Schlossermeister Paul Viehland, 21 Jahr 5 Monat 25 Tage, Schwindsucht, am Kirchthor 16.

**Bermischtes.**

— [Eine sinnige Depesche.] Eine Dame, welche im Telegrammbüro angestellt ist, wollte eines Tages eben ihre Wohnung verlassen, um in ihr Bureau sich zu begeben, als einer ihrer Hausgenossen, ein älterer Herr, ihr nachdrücklich und sie ersuchend, daß, noch bei St. Peter telegraphisch anzufordern, wie das Wetter in den nächsten Tagen sein würde, da er eine Reise vor habe. Die Dame lächelte zu dieser Bitte und entfernte sich. Kaum eine halbe Stunde später wurde an der Wohnung jenes Herrn stark die Klingel gezogen und zum lächelnden Schreden für die Familie eine telegraphische Depesche hineingerichtet. Erst nach gerauer Weile wurde es eine Tochter des Hauses diese zu öffnen und las dann zum Erstaunen der versammelten Familie das Telegramm vor, welches wir um seiner anprechtlichen Inhaltes willen mit Veränderung der bett. Namen hier mittheilen:  
Aufgegeben vom Himmelsthor. Am 3. des Monats: Gebuldsprobe 1876.

Herrn Jacob, Dresden, Vorengstr. 10, dem, soll dies auf seine Frage Antwort sein:  
Kann Ihnen leben dieses nicht dienen, 2. B. weil, mein Herr, es mir ergeht wie Ihnen. Fern mehr, als Sie, Verehrter, es gebührt, daß keine Öhren auch Sankt Peters Nacht. Das Wetter ganz beliebig zu gefallen, hat sich allein der Herr vortheilhaft. Nun rathe ich, wo immer es gerührt, daß Sie sich wenden an das wahre Licht. Am liebsten bleibt jeden Zoll und Meter. Etets ihr ergebener Diener der Sankt Peter.

**Eingegangene Neuigkeiten.**

Deutsche Romanbibliothek u. „Lieber Land und Meer“, herausgegeben von F. W. Haselander. Dünster Jahrgang, Heft 21 u. 22. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Preis pro Heft 35 Pf. Stuttgart, Gb. Hallberger.  
Die Anfänge der Staats- und Rechtslehre. Ein Beitrag zu einer allgemeinen vergleichenden Staats- und Rechtsgeschichte von Dr. Alb. Herrn. Holt, Richter in Bremen. Oldenburg Schulze'sche Hofbuchhandlung (G. Berndt u. N. Schwarz). Preis 4 Mark 80 Pf.

**Bericht des Sekretärs des Borsenvereins in Halle a/S.**

Halle, den 4. Septbr. 1877.  
Preise mit Ausschluß der Courtagen.  
Weizen 1000 Kilo geringer 180—204 Mt. bez., besserer 207—216 Mt. bez., feiner 219—222 Mt. bez., feinst 225—228 Mt. bez.  
Roggen 1000 Kilo 156—165 Mt. bez., feinst trocken 168—171 Mt. bez.  
Gerste 1000 Kilo Langgerste 168—179 Mt. bez., bessere 183—186 Mt. bez., feine und Chevalier 189—196 Mt. bez.  
Hafer 1000 Kilo 168—177 Mt. bez., neuer 150 Mt. bez. Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 162—168 Mt. bez., Linen p. 50 Kilo 13 1/2—15 Mt. bez.  
Kirschen 50 Kilo gebadene, rauchfreie süße p. 50 Kilo 30 Mt. bez., laure 39 Mt. bez.  
Kummel 50 Kilo 42—45 Mt. bez.  
Weiß 1000 Kilo 140 Mt. bez.  
Delfaaten 1000 Kilo Raps 350 Mt. bez.  
Rüben 330 Mt. bez., blauer Mohr p. 50 Kilo 22—23 Mt. bez., grauer 19—20 Mt. bez.  
Stärke 50 Kilo 24 1/2 Mt. bez.  
Spiritus 10,000 Liter-pkt. loco unverändert, Kartoffel- 53 Mt. bez., Rüben- 51 Mt. bez.  
Rüböl 50 Kilo 36 1/2 Mt. bez.  
Malzkeime 50 Kilo 5 1/2—5 1/2 Mt. bez.  
Futtererbsen 50 Kilo 7 1/2—8 Mt. bez.  
Kleie Roggen- 6 1/2—6 1/2 Mt. bez., Weizenschalen 5 1/2—5 1/2 Mt. bez., Weizenriesleite 6 Mt. bez.  
Hefe 50 Kilo 7,50—8 Mt. bez.  
Dell 50 Kilo 3—3 1/2 Mt. bez.  
Stroh 50 Kilo 2 1/2 Mt. bez.

**Getreidebericht von H. Wagner u. Sohn.**

Halle, den 4. Septbr. 1877.  
Die Preise waren bei mäßiger Zufuhr unverändert.  
Weizen 204—225 Mt. p. 12 Sad a 85 Kilo u. bez.  
Roggen 162—165 Mt. bez., beste Waare auch 168 Mt. p. 12 Sad a 84 Kilo brutto bez.  
Gerste beifessigend 144—162 Mt. p. 12 Sad a 75 Kilo u. bez., feinnere gesunde Qualitäten auch höher bez.  
Hafer 108 Mt. p. 12 Sad a 50 Kilo brutto.  
Raps 312 Mt. p. 12 Sad a 76 Kilo brutto.  
Mais 144 Mt. p. 1000 Kilo.

**Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.**

3. Septbr. Morgens 6 U. Nachts 2 Uhr. Mittags 10 U. Tagesmittel.

Luftdruck	333.05 K. v.	332.20 K. v.	332.56 K. v.	332.60 K. v.
Barometer	332.8 K. v.	332.8 K. v.	332.8 K. v.	332.8 K. v.
Wind	7.8 Mt.	8.4 Mt.	7.9 Mt.	8.7 Mt.
Luftwärme	10.4 C. R.	14.9 C. R.	10.2 C. R.	11.8 C. R.
Wind	SO 1.	SO 1.	SW 1.	—
S. Anstich	trübe 8.	wolkig 7.	trübe 8.	trübe 8.
Wolkenart. Niab. Cu. ni. Cu. Cirr. cu. Cum. Cu. ni.				

**Den werthen Gönnern und Besuchern der Concerte der früheren Menzel'schen Capelle zeige hiermit ergeben an, daß ich beabsichtige, mit Beginn der Winterzeit Concerte à la Strauss (Wien)**

zu veranstalten; die unter directer Leitung des genannten Meisters erlangten Kenntnisse und meine bedeutenden ergänzte Capelle legen mich in den Stand, den dahingehenden Erwartungen entsprechen zu können. Mit Hochachtung  
**G. Braun, Musikdirector.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die Firm:  
**Leonhardt & Drischmann,**  
der lithographischen Anstalt u. Steindruckerei,  
**grosser Sandberg 9,**

mit dem 1. August d. J. aufgelöst ist und das betreffende Geschäft von jetzt an unter der Firma:  
**Drischmann & Würges**

weitergeführt wird.  
Zeichnungen, Schrift- und Autographie-Arbeiten, Placate, Etiquetten zc. zc. werden prompt und billig angefertigt und halten wir uns bei Bedarf den geehrten Geschäftsfreunden bestens empfohlen. (T. 4110)

**Mittwoch den 5. d. M. erhalten wir einen Transport besser Ardenner Pferde.**

**M. Zickel & Sohn.**

**Mittwoch den 5. dieses Mts. erhalte ich wieder einen großen Transport Ardenner Spannpferde I. Classe.**

**Weissenfels. Emil Winkel.**

**Commis-Gesuch!**  
Ein tüchtiger, junger Mann, gelernter Materialist, welcher vor Kurzem seine Zeit beendete, gewandter Verkäufer sein muß, findet in meinem Material, Drogen-u. Faubewahren-Geschäft zum 1. October er. Stellung.  
**Gustav Elbe, Merseburg.**

**Feldmäuse.**  
Alle Sorten Gift zur Vertilgung der Feldmäuse sind in der vorzüglichsten Qualität stets vorräthig in der Apotheke zu **Schaffstädt.**  
Die Verwaterstelle auf Rittergut **Marienthal** ist besetzt.

Ein gewandter Hausknecht von 17 bis 20 Jahren findet zum 1. October bei festem Gehalt neben seinen Zinngeldern dauernde Stellung. Gute Zeugnisse werden verlangt. Wo? sagt **G. Stübgen** rath in d. Exp. d. Ztg.

Ein militärischer Diener mit guten Zeugnissen, welcher schon bei höheren Verrichtungen fungierte, sucht zum 1. Octbr. d. J. Stellung.  
Werthe Adressen werden erbeten unter F. W. 3 postlag. Merseburg.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geburts-Anzeige.**  
Die Geburt eines kleinen Sohnes zeige Freunden und Bekannten hiermit an.  
Dalena, den 3. Septbr. 1877.  
**H. Steinbichler** und Frau geb. **Müller-Wucke.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh entfieng uns der unerbitliche Tod unsern herzigsten Gatte a/S., den 4. Septbr. 1877.  
**G. Meyer** u. Frau geb. **Meyer.**

**Bekanntmachungen.**  
**Landwirthschaftsschule in Silbesheim.**  
(Institut der Königlichen Landwirthschafts-Gesellschaft.)  
Beginn des Winterhalbjahrs am Dienstag den 9. October. Aufnahme neuer Schüler für **Abtheilung B.** (Ackerbau) und **Vorkurse.** — Für Abtheilung A. (Landwirthschaftsschule mit Freiwilligenrecht) findet die Aufnahme zu Ostern statt. Jede weitere Auskunft ertheilt  
**E. Michelsen, Director.**

**Inventar-Auction in Gross-Radegast.**  
Montag den 10. September von Morgens 9 Uhr ab soll im **Hause Schmidt'schen Gute in Gr.-Radegast** wegen Abtheilung der Wirtschaft sämtliches Inventar, bestehend aus:  
2 guten Arbeits-Werden,  
9 Stück Rindvieh,  
6 Stück Schweinen, 30 Kuhnern,  
2 Ackerwagen, 1 einpännigen Wagen, Pflügen, Eggen, Walzen, Futter- und Reinigungsmaschine, Decimalwaage, sowie verschiednen andern Wirtschaft's- und Hausgeräthen, außerdem:  
die **Gravenvorräthe**, bestehend in **Roggen, Gerste, Hafer in Garben, Stroh**, sowie die **Kartoffeln auf dem Felde** (H. 52903.)  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

**Locomobilen** mit ausziehbarer Röhrenfelde, **Dampf-Dreschmaschinen**, System Hornsby, das Bewährteste und Solideste, welches es giebt, halten wir bestens empfohlen.  
**W. Siedersleben & Co.,**  
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei,  
**Bernburg-Anhalt.**

**Die billigste Betriebskraft** liefern die patentirten **Spar-Motoren** (Patent Martin & Hock) der Firma **Jul. Hock & Co. in Wien.**  
Kosten des Brennmaterials (Götschballe) stündlich etwa 5—7 Reichspennige pro Pferdetrakt. Unbedingte Verlässlichkeit. Geringes Raumverhältniß. Verwendbarkeit zum Heizen. Kein Geräusch. Keine besondere Wartung. Keine behördliche Concession. Kein Wasser. Kein Gas. Kein Dampf. Kein Kessel. Keine Mauerung. Ein 1/2pferdiger Spar-Motor ist bis 22. September im **Vertriebe** zu sehen „**Schmidt's Garten**“, gr. Ulrichstraße Nr. 11 in **Halle a/Saale.**  
Der Vertreter für Nordwest-Deutschland  
**Fr. Brunke,**  
Maschinenfabrikant in Braunschweig.

**Neuen Sauerkohl** empfiehlt **Hermann Lincke, alter Markt 31.**

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Paris, d. 4. September. Der ehemalige Präsident Thiers ist gestern pöblich in St. Germain gestorben. Nachdem er Morgens noch im besten Wohlsein prominent und sich mit der Umgebung über die bevorstehenden Wahlen lebhaft unterhalten hatte, trat nach dem Frühstück ein sich fortwährend steigendes Unwohlsein ein, worauf Abends 6 Uhr 10 Minuten ein Schlaganfall seinen Tod herbeiführte.

(Louis Adolphe Thiers war am 16. April 1797 zu Marfelle geboren, erst Advocat zu Aix, dann aber bald in Paris der Journalistik zugewendet und vielfach im Staatsdienste thätig und bis zu seinem letzten Tage in angestrengter politischer Wirksamkeit als Anhänger einer conservativen Republik.)

Paris, d. 3. September. Der Marschall Mac Mahon hat sich heute Abend nach dem Vize-Departement begeben, um den dort stattfindenden Truppenübungen beizuwohnen.

Eisenbahnlinien aus England.

Von D. Ruis. I. Der Personen-Verkehr, insbesondere auf den unterirdischen Bahnen.

1. Vor der Abfahrt. London d. 23. August. Vom Tower kommend und in Deated Street einbiegend erblickt man in der Ferne, hoch oben, am First eines Hauses mit großen, bunten Lettern die Inschrift: Metropolitan Railway, Aldgate Station. Hier ist die neue, erst im vergangenen Jahre eröffnete Kopflinien der unterirdischen Metropolitan-Eisenbahn, vorgelagert in den bevölkerten und verkehrsreichen Mittelpunkt der City von London. Das Princip, unbekümmert um technische Schwierigkeiten und ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt, die Bahnlinie möglichst im Herzen der Städte anzulegen, und nicht, wie in Deutschland, 1/4 bis 1/2 Meile außerhalb der Verkehrscentren zu bauen, ist in England fast allgemein durchgeführt und trägt viel zur Erleichterung des Personenverkehrs, zur Schnelligkeit des Betriebes und zur Rentabilität der Bahnen bei. Ein Bahnhofs-Monstrum, welches eine große Stadt, wie Halle, in einer Länge von 1/4 Stunden von seinem Vorlande vollständig absperrt, die Verkehrsadern mit der Umgegend unterbindet und auf dem ganzen Bahntray nur eine einzige, nicht einmal schienenfreie Ueberführung besitzt, die oft genug unpassierbar ist, ein solcher Bahnhof gehört in England zu den Unmöglichkeiten. Selbst auf der freien Bahn sind hier fast alle Straßen und F. lwege, entweder unter oder über die Geleise, selbst die Fußwege durch Treppen, in mannichfachen Formen, über die Bahn geführt. Die Trennung der Güter-Bahnhöfe von den Personen-Bahnhöfen ist in der zweckentsprechendsten Weise bewerkstelligt, und dadurch die Bewältigung des kolossalen Verkehrs sowie die Anlage der Personen-Bahnhöfe inmitten der Städte noch mehr erleichtert.

Auch die Anlage der Personen-Stationen selbst zieht auf die möglichst hohe Leistungsfähigkeit derselben hin. Die ganze Bau-Einrichtung mit Zwischenperren etc. ist derart, daß jede Unsicherheit für den abreisenden Passagier vermieden, derselbe vielmehr vom Billetschalter an direkt und schienenfrei zu seinem Zuge hingeführt wird, während die ankommenden Passagiere, ohne den abreisenden zu begegnen, auf besonderen Perrons und durch besondere Ausgänge die Straße gelangen. Selbst auf der kleinen Station Aldgate findet man diese Einrichtung, indem neben dem Haupt-Eingang mit zwei Thüren sich ein Ausgang für die Ankommenden befindet. Kritt man in das Stations-Gebäude, so wird man überroft von der Dürftigkeit der Anlage. Ein kleines Vestibule, an der rechten Wand das Wartezimmer für Damen (ladies waiting room), in der Mitte ein Pavillon mit der Billet-Expedition (booking office), links das von der Eisenbahnverwaltung geführte Bureau zur Aufbewahrung der Gepäckstücke (cloakroom), ein Ständer mit der Aufschrift: To the trains (nach den Zügen). Man tritt durch die Thür, und steht auf einer schmalen Trepp-Brücke, von welcher links und rechts zwei breite Treppen von ca. 20 Stufen nach den Perrons führen. Eine zweite Lauf-Brücke empfangt zwei andere Treppen mit den ankommenden Passagieren, die jedoch nur nach der rechten Seite zu dem Ausgang geführt werden. Von sonstigen Wartezimmern, von Restaurationen findet sich hier, wie bei den übrigen kleinen Stationen, keine Spur, und doch kommen auf Aldgate-Station täglich 185 Züge an und ebensoviel gehen ab, außerdem 85 der Great Western, und zwar alle Züge in der Zeit von 5 Uhr 47 M. Morgens bis 11 Uhr 39 M. Abends, eine Grosstadtart des Zugverkehrs, wie solche auf den größten Stationen Deutschlands nicht erreicht wird. Gleich schmundlos, nur trappirt durch eine Unzahl von Reklamen-Schildern, sind die übrigen kleinen Stationen, während die größeren z. B. Moorgate-Street nach ein Restaurationszimmer (refreshment room), das jedoch nur aus einem kleinen Raum mit Küffet besteht, ein Wartezimmer II. Kl. Eigent. und Gepäck-Expeditionen (baggage). Aber auch auf den großen Kopflinien der anderen Bahnen sind die angegebenen Principien durchgeführt. Der Bahnhof von Cannonstreet (South Eastern) ist ein Block von etwa 240 Meter Länge und 60 Meter Breite und zeigt zunächst an der Straße einen bedeckten Vorhof für die Cabs (eine nachahmenswerthe Einrichtung), darauf in einem Durcheinander ein mächtiges Hotel, welches im Erdgeschoß Billet-Expedition, Cloakroom, Restauration enthält. An das Hotel steigt eine weite, einschiffige Halle mit 9 Geleisen und 4 Perrons (platform), von denen jeder einen besonderen Verkehr dient. Der Vorperon zwischen dem Endpunkte der Geleise und dem Hotel ist mit Gepäck-Expedition, Retiraden, Bureau's etc. besetzt und dient hauptsächlich zum Aufenthalt der Passagiere. Wenn wir in das kleine Vestibule von Aldgate Station eingetreten sind, stehen wir unmittelbar vor der Billet-

Expedition, welche 3 Schalter, je eins für die 1., 2. und 3. Klasse enthält. Auf größeren Stationen erstrecken besondere Schalter für jede Verkehrsrichtung und für jede besondere Billet-Klasse, selbst für Retourbillets ist ein Schalter eingerichtet. Alle Schalter können, nach der jeweiligen Stärke des Verkehrs, von einem oder mehreren Expeditions-Beschülten (clerks) bedient werden. Durch die Menge der Schalter wird die Abfertigung des Publikums auf's Schnellste bewirkt. Die Billets selbst sind die in Deutschland üblichen Karten mit fortlaufenden Nummern nach Serien, Angabe der Station, der Klasse und des Preises; der letztere ist allerdings auf manchen Billets nicht angegeben. Die Stempelung des Billets lautet, im Gegensatz zu dem in Deutschland üblichen Verfahren, nur auf einen Tag; z. B. Aug. 19. 77, so daß der Inhaber nicht mit dem nächsten Zuge, sondern mit einem beliebigen Zuge während des ganzen Tages abfahren kann. Diese Einrichtung, die in England um so allgemeiner verbreitet ist, als fast alle Schnellzüge III. Klasse fahren und deren Fahrpreise denen der Personenzüge gleich sind, würde wohl erst dann in Deutschland eingeführt werden können, wenn das englische Billet-Control-System von uns acceptirt wäre und unsere Bahnhöfe entsprechende Umkehrungen erfahren hätten, andernfalls würde der Defaute Thor und Abzug geöffnet werden. Die Billet-Control wird bekanntlich in England nicht durch die Zug- sondern durch zwei von einander unabhängige Control-Beamte (ticket collectors) ausgeführt.

Nachdem der Reisende das Billet erhalten, geht er nach dem mit weitem Glasdach überpflanzten Vorperon, bei dem Mangel an Wartesälen dem gewöhnlichen Aufenthalt der Passagiere, so daß von einer eigentlichen Absperrung derselben auf den großen englischen Bahnhöfen nicht die Rede sein kann. Die Reisenden bewegen sich vielmehr mit ihren Bekannten gewöhnlich vollständig frei bis zu dem mit niedrigen Barrieren abgeperrten Abfahrtsperren (departure platform). Bei den klimatischen Verhältnissen Deutschlands, bei der Gewöhnung des Publikums zeitig auf den Bahnhof zu gehen, ein Umstand, der wieder durch die mangelhaften Schalter-Einrichtungen der Bahnen seine Begründung findet, werden bei der Billet-Fertei einen gewissen Raum einnehmen müssen, als in England, wenn auch die Absperrung oft einfacher sein könnte. Eine totale Absperrung von den Bahnhöfen würde, insofern der häuslichen Einrichtungen, unter Publikum härter treffen, als das englische.

Beim Eintritt in den Abfahrts-Perron wird das Billet von dem daselbst postierten Beamten controlirt. Auf den meisten englischen Bahnen ist es nur hohe Perrons, 940 Millimeter über Schienenoberkante und 256 Millimeter unter dem Wagengrubenboden, so daß das Einsteigen in die, nur 51 Millimeter vom Bodenbelag des Perrons abhehenden Wagons äußerst bequem und gefahrlos ist. Niedrige Zwischenperren, die, wie in Halle, mit Lebensgefahr überdritten werden müssen, gibt es nicht. Selbst die kleinste Station hat ihren hohen Abfahrts- und Ankunfts-Perron (arrival platform). Da die früher in Deutschland für niedrige Perrons geltend gemachten Gründe nicht mehr stichhaltig sind, so wird hoffentlich auch der neue Bahnhof in Halle hohe Perrons erhalten; dieselben tragen ungemein viel bei zur Schnelligkeit und Sicherheit des Betriebes. Die Breite der englischen Perrons, welche für die einzelnen Verkehrs-Ränge nach abgeperrt sind beträgt 3-4 Meter. Bänke, mit den Namen der Stationen bezeichnet, sind aufgestellt und für den Passagieren der verschiedenen Klassen der Platz bezeichnet, wo sie warten und einsteigen sollen. Auf großen Stationen heißt es: Wait here for the third class-Wartern für die dritte Klasse. Andere Schilder tragen in großen Buchstaben den Namen der Station, der auch auf großen Glaszügen steht, die Nacht erleuchtet werden. Da auf den Stationen der unterirdischen Eisenbahnen fast alle 2-5 Minuten ein Zug abgeht, so findet der Passagier seinen Zug bald vor sich. Er hat dann Niemand zu fragen, Niemand bekümmert sich auch um ihn. Er öffnet sich selbst ein beliebiges Coupe seiner Klasse und steigt ein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Eisleben, d. 3. September. Mit B. Ausnahme auf den in einer früheren Notiz von uns erwähnten und ursprünglich für den Herbst festgesetzt gemessenen, zweiten Auszug der Schüler des hiesigen Gymnasiums können wir nunmehr berichten, daß ein solcher zu Ehren und gleichsam als Vorreiter des diesjährigen Sedantages am ersten d. M. stattgefunden hat. Als Ziel desselben war ursprünglich Seeburg am süßen See bestimmt, aus mehreren Gründen erhielt jedoch das benachbarte Kollsdorf den Vorzug. Nachdem vorher in der Zeit von 7-8 Uhr Morgens in der Aula des hiesigen Gymnasiums ein Aktus zur Feier des allgemeinen Volkfesestes stattgefunden, setzte sich der Zug um 1/9 Uhr vom Schulplatz aus in Sectionen in Bewegung, natürlich unter Trommel- und Pfeifenklang, und nahm weiter seine Route über Unterriedorf, Wormsleben und Seeburg nach Kollsdorf, von da nach ungefahr stündlichem Aufenthalt die Chauffee über Seeburg, Aelchen, Lütchenhof und Helfta nach Eisleben zurück, wo inzwischen von den Gefellen und Handwerkern mit allen 8 Gesangvereinen und auch sonst unter reger Beteiligung ein Festzug veranstaltet worden war, und überdies den zurückkehrenden Gymnasialisten so manches Erbauende entgegenleuchtete. — Auch von der hiesigen, höheren Bürgerchule (früheren Realschule) war an demselben Tage eine Vergnügnngspartie, doch nicht zu Fuß, sondern per Eisenbahn nach dem Kippfäuser unternommen worden, während die anderen Schulen innerhalb der Stadt selbst die Feier der „Weltkatastrophe“ begingen. — Nachdem so am Sonnabend die Jugend in der ihr eigenen Weise die schöne Erinnerung an das Ereigniß von Sedan gewürdigt, erfolgte am Sonntag, als am eigentlichen Gedenktage, daselbst von Seiten der älteren Vertreter der Eisleber Bürgerchaft. Nachdem

vorher in der Kirche die eigentliche Feierlichkeit — die Feldpredigt — durch Herrn Pastor Ribick gehalten worden war, wurde von den verschiedenen Vereinen, ein Aufzug veranstaltet. Der Zug selbst nahm seine Richtung zunächst nach dem Kriegereubal auf dem Gottesacker, woselbst Herr Diaconus Klotze die Ansprache hielt. Der nächste und zugleich letzte Versammlungspunkt war der Marktplatz. Hier angekommen, eröffnete der Gesangverein durch Vortrag des Liedes „Die Wacht am Rhein“ die Feierlichkeit und Herr Bürgermeister Martins beschloß dieselbe nach kurzer, aber der Würde des Tages angemessener Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser und die Einigkeit Deutschlands.

Am Freitag bei St. v. Mis, wurden am hiesigen Orte durch den Fleischbeschauer Theodor Kiepert in einem von dem Fleischmeister Wiede hier selbst geschlachteten fetten Schweine (altenburger Rasse, 2 1/2, 1/2, 1/2) zahlreiche Zickzacken, theils freiliegende, theils eingeklappte, aufgefunden. Gutlicher Weise war von dem Fleische noch nichts verkauft worden.

Aus dem Saalfreize. Ueber die in diesem Blatte unter Familiennachrichten schon erwähnte Ermordung eines jungen Mannes in Lebnorf bei Zeicha wird uns mitgeteilt, daß der dortige dort besohlene Gutsbesitzer den bei ihm in Diensten stehenden Friedrich Mäncke in einer Hütte auf dem Felde todt machte. Als letzterer nun eine Person bei der Hütte umherstreifen hörte und aus derselben heraustrat, erhielt er von diesem nicht vor ihm stehenden Menschen unter dem Rufe „Dein letztes Brod ist jetzt gefressen“ einen Schuß mit einer Ladung Schwed in den Körper und brach sofort zu Tode. Der Verdacht hat sich auf einen Arbeiter aus Zeicha gelenkt, der bereits durch den Gensd. armen Werner zu Tode verurtheilt ist.

In Magdeburg fand am 2. September unter Beteiligung der städtischen und militairischen Behörden, sowie der Kriegereveneren und Schulen die feierliche Einweihung des zu Ehren der in den Kriegen von 1866 und 1870-71 aus dem Stadttheile Magdeburg gefallenen Krieger auf der Denkmalhöhe in den Anlagen von Bastion Cleve errichteten Denkmals statt.

Im Baboort Minenau am Thüringer Balde wurde am 28. August der Geburtstag Goethe's in recht sinniger Weise gefeiert. Gerade vor hundert Jahren war Goethe an seinem Geburtstage ebenfalls in Minenau, wie dies in jener Zeit so häufig der Fall gewesen. Diese Thatsache sollte den jetzt Lebenden wieder in Erinnerung gebracht werden. Zu diesem Zwecke hatte ein Comité Einladungen zur Versammlung im größten Saale des Drees erlassen. Nach einem, auf die Zeit vor hundert Jahren bezüglichen Vortrage sangen zwei Schülerrinnen der vorübergehend in Thüringen weilenden großherzoglichen Kammergängerin Fräulein Auguste Göge aus Dresden, nämlich Fräulein Döbeln und Fräulein Volmar, mehrere Lieder von Goethe, componirt von Schubert und Beetoven, so wunderbar schön, daß ihnen ein allgemeiner Applaus zu Theil wurde. Der Koncertort ist dazu bestimmt, ein nahe der Stadt gelegenes Festhaus (Schwalbennest), in welchem Goethe am 19. März 1779 den 4. Akt der Iphigenie „an einem Tage“ niederschrieb, durch eine Notivariation zu bezeichnen.

Das Programmstudium zu Sangerhausen hat es in kurzer Zeit zu einer Prima gebracht. Am 28. und 29. v. M. hielt Provinzial-Schulrath Dr. Lotz aus Magdeburg eine Revision der gedachten Schulanstalt ab. Die Leistungen der Schüler sollen sehr zufriedenstellend gewesen sein. Im nächsten Jahre wird die erste Abiturientenprüfung stattfinden.

In Weiskensfeld starb am 28. v. M. der Oberlehrer und Organist Labisch, in weiteren Kreisen als tüchtigster Orgelspieler bekannt.

In Sangerhausen feierten am Sedantage die Webermeister Jungmann, H. Geleute, in Merseburg der dortige Bürger und Böttcheremeister Pögel und seine Ehefrau geb. Hoffmann das Fest der goldenen Hochzeit.

Die Erben des in Franzenhausen vor Kurzem verstorbenen Bankamtmanns Schall haben dem dortigen Stadtrath zur Verteilung an verschiedene gemeinnützige Vereine und mildthätige Stiftungen der Stadt die Summe von 12,500 Mark übergeben.

In Eisenach tagte am 30. v. M. die neunnte Wanderversammlung thüringischer Aerzte, wozu sich außer andern Theilnehmern 66 Aerzte aus Thüringen, Unterfranken etc. eingefunden hatten. Aus den Verhandlungen ist zu berichten, daß der Verein für eine allgemein-obligatorische Leichenschau in Deutschland sich erklärte, eine Forderung zu einem Reichsengesetze durch eine Commission entwerfen ließ, dieselbe acceptirte und seinen Delegirten zum Deutschen Lerztage in Nürnberg beauftragte, für die Annahme derselben zu wirken.

Die Ergebnisse der ersten Jagden in unserer Provinz haben ein sehr zufriedenstellendes Resultat gehabt; namentlich sind Rebhühner in großen Mengen geschossen worden, sodas der Preis derselben einen wesentlichen Abschlag gegen frühere Jahre erlitten hat. Wenn Rebhühner bereits zum Preise von M. 1.25 bis M. 1.50 für das Paar gefast wurden, so läßt sich annehmen, daß der Preis in den nächsten Tagen sich noch weiter verringern wird. Es ist bestimmte Hoffnung vorhanden, daß auch die Halben in diesem Jahre bei Weitem nicht den Preis der letzten Jahre behaupten werden.

Auf Anregung der königlichen Regierung zu Magdeburg wird in Nuedlinburg noch im Herbst d. J. durch den Magistrat und durch den Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandthälern eine landwirthschaftliche Winterchule im Leben gerufen werden. Dieselbe wird es sich zur Aufgabe machen, die Zöglinge in unmittelbarer Anknüpfung an ihre praktischen Kenntnisse durch Unterweisung in den Elementen der Landwirthschaftslehre, Chemie, Physik, Naturgeschichte, Puber-







# Rehmsdorfer Mineralöl- u. Paraffinfabrik-Actien-Gesellschaft, vorm. B. Hübner.

## Bilanz für das fünfte Geschäftsjahr 1876/77.

<b>Activa.</b>				<b>Passiva.</b>	
<b>A. Fabrik Rehmsdorf.</b>				Per Actien-Capital-Conto:	
An Gebäude-Conto	273064 16			4000 Stück Stamm-Actien à # 300.	1200000
Abschreibung	17239 75	255824 41		Per Prioritäts-Obligationen-Conto:	
An Maschinen- u. Utensilien-Conto	368689 56			936 Stück Prioritäts-Obligationen à # 300.	280800
Abschreibung	22878 55	345811 01		Per Prioritäts-Obligationen-Zinsen-Conto:	
An Grundstücks-Conto	3868 50			Zinsen de # 280800. Prioritäts-Obligationen	7020
An Geschirr-Conto	880 50	28754 70		à 5% pr. 1. April 1877	655 40
Abschreibung	96768 68	2988		Per Cautions-Creditoren-Conto	21000
An Gruben-Conto	5818 35	90950 33		Per Reservefond-Conto	12000
Abschreibung	33634 60	77072 75		Per Conto-Corrent-Conto:	
An Ziegelei-Grundstücks-Conto	2061 90	31572 70		Creditores in laufender Rechnung	79671 50
An Gruben-Grundstücks-Conto	69987 05				
Abschreibung	3682 20	66304 85			
<b>B. Theerschweelereien u. Gruben Aue.</b>					
An Theerschweelerei I. Conto	7469 48				
Abschreibung	2647 20	4822 28			
An Grundstücks I. Conto	4937 55				
Abschreibung	580 90	4356 65			
An Theerschweelerei II. Conto	25317 51				
Abschreibung	2867 20	22450 31			
An Grundstücks II. Conto	1740 90				
Abschreibung	197 10	1543 80			
An Gruben-Conto	28889				
Abschreibung	4954	23935			
<b>C. Theerschweelerei u. Grube Crössula.</b>					
An Theerschweelerei-Conto	44358 24				
Abschreibung	7228 90	37129 34			
An Grundstücks-Conto	2800				
Abschreibung	350	2450			
An Gruben-Conto	19100 52				
Abschreibung	2782 05	16318 47			
<b>D. Diverse.</b>					
An Cautions-Conto		21000			
An Cassa-Conto		23038 22			
An Wechsel-Conto	7586 99				
ab: Zinsen bis zu den Verfalltagen	41 50	7545 49			
An Conto-Corrent-Conto:					
Debitores in laufender Rechnung	54149 22				
Verlust auf Aussenstände	66 68	54082 54			
An Lager-Conto		312742 63			
An Gewinn- u. Verlust-Conto:					
Verlust-Vortrag pr. 1873/76	207761 51				
ab: Gewinn pr. 1876/77	37308 09	170453 42			
		1601146 90			1601146 90

### Gewinn- u. Verlust-Conto am 31. März 1877.

An Handlungs-Unkosten-Conto	24450 16		Per Gewinn auf sämtlichen Etablissements	165147 98
An Zinsen- u. Provisions-Conto:				
Prioritäts-Zinsen pr. 1876/77	15000			
Banquier-Zinsen pr. do.	12343 28			
An Geschirr-Betriebs-Conto	1811 17	53604 61		
An Gebäude-Conto, Fabrik Rehmsdorf, Abschreibung	17239 75			
An Maschinen- u. Utensilien-Conto, Fabrik Rehmsdorf, Abschreibung	22878 55			
An Geschirr-Conto do. do.	880 50			
An Gruben-Conto do. do.	5818 35			
An Gruben-Grundstücks-Conto, Fabrik Rehmsdorf, do. do.	2061 90			
An Nasspressen-Conto do. do.	3682 20			
An Theerschweelerei I. Conto, Aue, do. do.	2647 20			
An Grundstücks I. Conto do. do.	580 90			
An Theerschweelerei II. Conto do. do.	2867 20			
An Grundstücks II. Conto do. do.	197 10			
An Gruben-Conto do. do.	4954			
An Theerschweelerei-Conto, Crössula, do. do.	7228 90			
An Grundstücks-Conto do. do.	350			
An Gruben-Conto do. do.	2782 05	74168 60		
An Conto-Corrent-Conto		66 68		
An Gewinn- u. Verlust-Conto:				
Rein-Gewinn		37308 09		
		165147 98		165147 98

## Gesellschafts-Haus in Diemitz.

Das in meinen Besitz übergegangene, alt- und wohlbekanntes, ehemals Raachfuss'sche Etablissement in Diemitz wird, nachdem dasselbe gründlich renovirt und vollständig neu eingerichtet worden ist, unter der Firma:

### Gesellschafts-Haus in Diemitz

am heutigen Tage wieder eröffnet. Ich habe das Local Herrn Hermann Born, Restaurateur u. Koch aus Berlin, pachweise übergeben und erlaube mir, dasselbe dem geneigten Wohlwollen des verehrlichen Publikums anzuempfehlen.

Halle a/S., den 4. September 1877.

**William Hofmann, Bürgermeister a. D.**

Bezug nehmend auf vorstehende Veröffentlichung bitte ich, mein neues Unternehmen geneigt durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen und gestatte mir, zu versichern, daß ich eifrig bestrebt sein werde, durch aufmerksame und solide Bedienung und Bewirtung mir das schätzbare Wohlwollen des geehrten Publikums zu erwerben. — Großer Salon mit Neben-Diecen, franz. Billard, Colonaden, verdeckte Kegelbahn, prächtiger Garten. — Speisen à la carte, preiswerthe Weine, Hallesches Actien-Bier.

**Hermann Born,**  
Restaurateur und Koch aus Berlin.

Halle a/S.

**„Gasthof z. goldenen Schiffchen“**

empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum seine guten Logis zu billigen Preisen.

**R. Dannenberg.**

NB. Zugleich werden den Herren Pferdebesitzern und Gänblern meine großen, geräumigen Stallungen empfohlen.

**Restauration zu vergeben.**

Zur Uebernahme einer der ersten Wein-Restaurationen Mittel-Deutschlands wird ein sehr tüchtiger Wirth gesucht, der im Besitze von einigen Tausend Thalern. Offerten an Herrn W. Nissen, Markt Str. 11 in Leipzig.

**Selters- und Sodawasser!**

3. 5. Preisnotirung Rathhausgasse 14.  
Mineral-Wasser-Fabrik von L. Eberwein.

**Zöpfe, Locken, Chignons,**

sowie alle Haararbeiten, von nur reinstem, bestem, abgeseihtem Haar in größter Auswahl zu realen Preisen empfiehlt

**Oscar Ballin,**  
Leipzigerstraße 95.

**Gegen Husten**

und Heiserkeit empfiehlt die rühmlichst bekannten **Helmischen Malzbonbon à 1 M.**

**W. Schubert, gr. Steinstr. 1.**

**Haar-Arbeiten**

jeder Art werden sauber und billig angefertigt; Zöpfe von 75 à an.

**Ed. Krumbiegel, fr. Stöber,**  
gr. Steinstr. 25.

Eine eiserne Pumpe, die schon gebraucht ist, kauft **W. Krenzel,** Klauenthorstraße 16.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.